

JUGEND



1906 Nr. 24

Leo Putz



Sternen-Nacht

Hd. Holzer (München)

## Madonna

Noch lange, wenn ich von Dir ging,  
Erfüllt mich Deiner Liebe Glück,  
Wie einem, der in Rosen ging,  
Noch lange bleibt ihr Duft zurück.

Und Deiner Güte warmen Glanz  
Nehm ich ins graue Leben mit,  
Wie einem, der aus Sonnenglanz  
In kühle dunkle Stuben tritt.

In kühle dunkle Stuben geht  
Mein Lebensweg; da wohnt die Noth,  
In diesen Herzen, die voll Leid,  
Der Gram, das Elend und der Tod.

Doch wenn ich komme, wird es licht  
In diesen Herzen, die voll Leid,  
Und über manches Angesicht  
Weht friedensstille Seligkeit.

Das macht: sie fühlen plötzlich auch  
In aller ihrer Noth und Qual  
Nun Deiner Liebe Rosenhauch  
Und Deiner Güte Sonnenhauch.

A. De Nora

## Der Mann im Bettstroh

Epilode aus der Geschichte des Skalden Gisli, der um 950 lebte. Niedergeschrieben um 1200.

Die mit Börf ruderten hinter Gisli her nach dem Eiland. Safastein war am schnellsten vom Schiffe herunter, um Gisli einzuholen. Als er in die Klippenscharte einbog, durch die man hinauf geht, fand da Gisli vor ihm mit gesticktem Schwerte und trieb es ihm in das Haupt, daß es unter in den Schuttern stand; da fiel er todt zur Erde.

Die mit Börf kamen nun herauf, aber Gisli ließ zum Grunde hinüber, um ans Land zu schwimmen. Börf warf seinen Spieß hinter ihm her, der traf ihn in die Wade. Das Eisen schnitt sich aus dem fleischigen heraus; das wurde eine große Wunde. Er kam auf diese Weise vom Spieß los, aber er verlor sein Schwert; denn er war so müde, daß er es nicht mehr halten konnte.

Als er ans Land kam, war es dunkle Nacht geworden. Er lief in den Wald; der war zu jener Zeit dort tiefer als jetzt.

Börf und seine Leute ruderten ihm nach ans Land. Sie suchten ihn zu fangen und trieben ihn weiter in den Wald hinein. Er war so müde und steif, daß er kaum zu gehen vermochte. Da sah er alle Wege vor sich voller Leute. Er überlegte; dann wandte er sich wieder hinunter zum Meer und drückte sich dort an den Klippen hin, die von der Fluth angehöht sind. Er traf auf ein Gehöft, das einem namens Ref gehörte; der war der allerhässlichste Mensch.

Ref begrüßte ihn und fragte, was es Neues gäbe. Gisli erzählte ihm alles.

Es hatte aber Ref ein Weib, das hieß Alfdis, schön von Aussehen, aber ein gefährliches Weib, ein rechter Unhold von Weib; doch kamen sie beide, Ref und Alfdis, gut zusammen aus.

Als nun Gisli alles gesagt hatte, drang er in Ref um Beihand — „denn sie werden gleich hier sein“, sagte er, „und es geht mir jetzt ans Leben; aber Du kannst mir noch helfen.“

„Ich will mir eins ansuchen“, sagte Ref, „nämlich, daß ich ganz allein beschließen, wie Dir geholfen werden soll, und daß Du Dich um nichts kümmern wirst.“

„Das will ich für heute annehmen“, erwiderte Gisli, „was mich keinen Schritt weiter mehr than.“

„So komm herein“, sagte Ref.

Sie traten ein, da sagte Ref zu Alfdis: „Tun will ich bei Dir im Bette die Männer wegfeln;“ damit zog er die Decken aus dem Bettfassen und hieß Gisli sich in das Stroh legen. Dann breitete er die Decken wieder darauf, und oben auf mußte Alfdis liegen.

„Da bleibe Du nun vorläufig liegen“, sagte Ref, „was auch hier geschehen möge.“

Darauf bat er sein Weib, sich so läbel anzulassen und so zu toben, als es ihr nur immer

möglich sei, „und spare Dir ja nichts davon ab“, sagte Ref, „was Dir irgend Schlimmes in den Sinn kommt, sei es nun im Schimpfen oder mehr im Fluchen. Ich aber will hinaus, mit ihnen sprechen und meine Worte so legen, wie es mir nützlich zu sein scheint.“

Kaum war er hinaus, als er Männer daher eilen sah; das waren die fahrtgenossen Börf's, alle zusammen, nur Börf selbst war zurückgeblieben. Sie sollten nach Gisli suchen und ihn gefangen nehmen, wenn er da wäre.

Ref stand draußen und fragte, was es Neues gäbe. „Nichts Anderes als das“, sagten sie, „was Du schon wissen magst, nämlich ob Du dem Gisli Hilfe leistest auf seiner Flucht; oder ist er etwa nicht hieher gekommen?“

„Da ist zweierlei darauf zu antworten“, sagte Ref, „einmal daß er nicht hieher gekommen ist, und dazu, daß ihm lange Ruhe bliebe bis zu weiterem Urtheil, wenn er hier seine Freiheit suchte. Ich weiß nicht, woher es Euch glaublich erscheint, daß ich weniger bereit wäre, ihn totzuschlagen als irgend einer von Euch; soviel ich habe ich doch auch, um zu merken, daß es nichts Gerings ist, eines solchen Mannes Wohlwollen zu genießen als Börf ist; ich wollte wohl sein Freund sein.“

Sie fragten: „Hast Du etwas dawider, daß wir Hanssüchung bei Dir halten?“

„Nicht im geringsten“, sagte Ref, „ich würde wohl, daß Ihr um so zuverlässiger an anderen Stellen suchen könnt, je sicherer Ihr wißt, daß er hier nicht ist; tretet ein und sucht, was Ihr könnt.“ Sie gingen hinein. Als Alfdis den Kärm hörte, fragte sie, was da für Tölpelstöße herumtrampeln, was für Anekdote die Menschen zu nachtschlafender Zeit belästigen.

Ref bat sie, sich doch höflich zu benehmen; aber sie ließ keinen Umgang unterwegs und bestellte so entliehd, daß sie nicht alles im Gedächtniß behalten konnten, was sie vordrante.

Sie suchten wohl weiter, aber anders als sie gedacht hätten, wenn sie es nicht unter solchen Schmachtdeden einer Hausfrau hätten thun müssen.

Sie suchten fort und fanden nichts. Darauf wütheten sie dem Hansberrn wohl zu leben, und er wünschte ihnen erfolgreiche Fahrt....

(Aus dem Altschwedischen von Arthur Bonus.)



Chopin, Nocturno

Eduard Okun (München)

## Schönster Herbstmorgen

Wies Jagdweibern gewidmet

In Nebel und Rässe zum Rendez-vous,  
Mit langen Jägern im Trab,  
Reich'chen, vorwärts, in aller Früh,  
Nicht ich Rothrod heut morgen ab.

Am Rüsse vorbei durch Dörfer und Wald,  
Ueber Pfahler, Heuberg und Teich,  
Immerfort, immerzu, bis der Nebel fent  
Und die Sonne erobert ihr Reich.

Guten Morgen, Herr Reuter, Willkommen im Her'n!  
Wie stehen die Wäme in Gold.  
Denn süßt an der Wind und fröhlich an der Thau.  
Denn ist uns Hubertus hold!

Wie können die Hunde und Lohrer die Heren,  
Wenn das Horn des Jägersman erklingt.  
Der Schwaige gefanden, — und um Galsapp  
Durch Alder, Unterholz, Wald.

Der Schwarzstiefel Nies, die Hunde sind laut.  
Lappo purzelt. Dort gaudert Ohm Reig.  
Der kriecht aus dem Staden und kreicht noch dem Pferd.  
Dem hängt der Cylinder am Zweig.

Auf Schimmel ganz vorn die tüchtigen Vier:  
Der Meister, der Quastman, die Wipps,  
Mit Schwaigensammer Kuppe — im roten Rod —  
Weiß: Jaungras, Weinstiefel und Schlipf.

Ueber Haub und Hügel, Fels und Jann,  
Ueber Wäbe, Gräben und Riss,  
Die Wäkung hinan, den Abhang hinab,  
Ueber Wäbe, Rauerer und Riss.

Die Rahter wird schneller. Der Steiler steht.  
Die Hunde heulen vor Wuth.  
Er reißt die Hauer. Drei, vier pochen an.  
Gewühl und Hundes und Blut.

Ein Springen von Fische. Der Grille hebt aus.  
Der Jagdweiber gibt gaudig den Rang.  
Der Hundstiefel herunter! Galski — Curde —  
Bei munterer Jägerer Klang.

Den grünen Brauch auf dem roten Rod,  
Im Trab ruhig jarisch.  
Im Wäntelhaus Schmeck — Champagner — Pulley —  
Wie trinken auf unser Glück.

Nur jeden verständigsten Reiz, der mit uns  
Über lustlos der Wänte Wäntel  
Mit leidenschaftlichen Fertigen folgt,  
Denn gilt unser Hundesh heut.

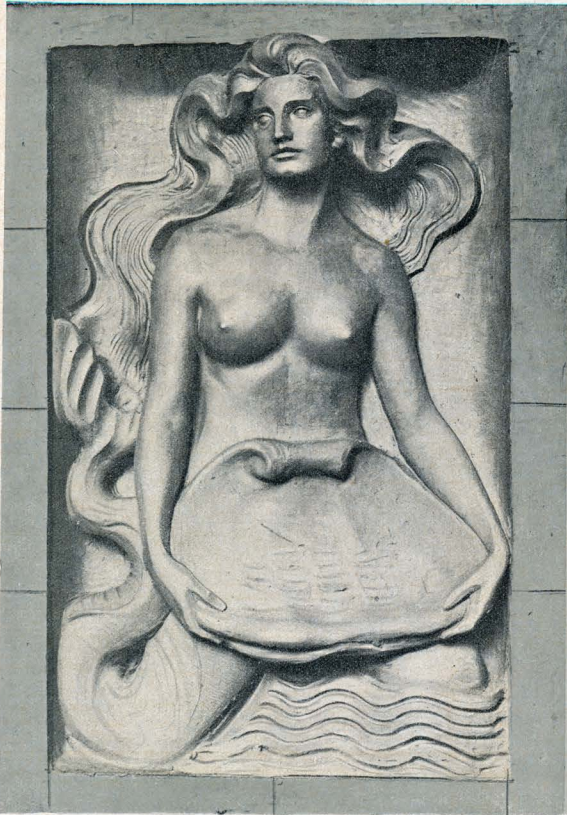
Ein Hundesh heil, ein Hundesh laut  
Auf die Hunde, Quaster und Heren,  
Und schließlich auf unsere sieben Frauen  
Und der Reiter Liebesheren.

Alfred Walter Seynd



Heidi!

Angelo Jank (München)



Brückenrelief

Ludwig Daslo (München)

## Eine Epilode

Von Frigga Brockhoff

„Es kommt, weiß Ihr die Frauen, die Euch träumen lassen, mehr lieb, als Jene, die Euch zu denken geben!“

„Kann Eine nicht Beides thun?“  
 „Dann würdet Ihr eine wünschen, die Euch Denken und Träumen vergehen machte —“

Die junge Frau warf ihr dunkles Haupt zurück und ruderte emsig weiter.

Das Boot glitt in's flache, Grüne, dann in's Dunkelblau, dann in's Tiefe, Inngemeine . . .

„Neberhaupt, merkwürdig seid Ihr Männer! Wenn Ihr „Gefellschaft“ wollt, geht Ihr an den Bierisch, Klub, fützt Euch in Verunsfcomplicitäten; hungert Euch nach Alleinsein, so erweist Ihr gefahrdrohende Berge, oder rennt verfunken auf langen Landtrößgen planlos umher, — wenn wir . . .“

Die Ruder fielen jetzt ganz in's Wasser und wurden nicht mehr gehoben.

„Nun, Kleine?“

Der Gatte mit der hohen Stirne und den leuchtenden Augen ließ sich vorsichtig auf die Kniee nieder und legte sein junges Haupt in des Weibes Schooß.

„Wir — find immer einsam, Toll, — brauchen deshalb keine „temporären Einsamkeiten!“ Unsere Beziehungen zu den Schwertern? Höchstens — die Mode, oder — körperliche — und unsere Einsamkeiten hören nur auf, — des Weibes Hand lag auf seinen Lippen — „wenn wir ein zweites Wesen unter dem Hergen leben fühlten . . .“

Und die Ruder tauchten wieder ein und das Boot schoß weiter, ins Innendieße.

Die Sonne brannte strahlend auf Kises Nacken, auf Kises braunem Halse, — heiße, träumende Landchaften flogen vorbei, ein schneeweißes Schloß

in edelsten Formen, eine hölzerne Kreisfläche mit dem heiligen Trepunkt und dem heiligen Florian gegen Wasser- und Feuersgefahr, — zwei mächtige Eöwne ruhten vor eines Dichters Haus, — Schiff, Wiesen, kleine Hügel, — und dann eine dunkle, tiefe Bucht und die Festigung des verriickten Grafen, der lieber hier weilen wollte, als bei Hofe.

Es wurde heiß und heißer und Kises Arme zitterten leicht vor Anfirengung.

Toll landete, hob sie aus dem Boote, befestigte die Kette an dem Block, nahm ihre Hand in die seine, spannte einen weißseidenden Sonnenschirm über sie Beide aus und pff:

„Kise, kleine Kise,  
 Was raschelt im Strohp?“

Eine üppige Blondine blieb stehen, ließ das junge Paar wenig vor und warf dabei einen forschenden Blick auf Toll. Plötzlich machte sie eine heftige Bewegung und auch er wandte sich um.

„Aber, so was! Mabelaine! Frau Mabelaine! Frau . . .“

„Strophe!“ sagte die blonde Frau und kam lächelnd näher.

Toll kannte sie aus seiner Studentenzeit. Ihre Eltern hielten damals eine vornehme Weinprobe, in der die reichen Couleure viel verkehrten. Die Tochter da sollte was Besseres sein, — dem Chronen sehr nah, — manfeste man, — erwuchs irgendetwas in einem Personat und kam erst mit schneßen nach Hause.

Späterhin ritt sie mit den Studenten aus, spielte Cemis, Billard, — Toll ging in dieser Zeit von Heidelberg fort — und jetzt war sie die Gattin eines besseren Käsefabrikanten, der in Männen lebte, aber immer in der Schweiz auf Reisen war.

So wanderten sie plaudernd neben einander her, dem Gasthof des kleinen Dorfes zu.

Etwas Verkohlenes lag zwischen Toll und Frau Broffe.

„Dielleicht gemeinsame Ränsche,“ dachte Kisa gepreßt. Wenn die Beiden sich anahen, muhten sie lächeln.

Kisa nahm die Hand der kleinen Marietta Broffe und ging langsam vorwärts. Das Kind hatte rote Backen, wie ein kleines Ouenfeuerchen, ein vornehmes Gesicht und die Bewegungen aus dem letzten der Judentenquartiere.

„Sie haben eine niedliche Frau!“ hörte sie Mabelaine hinter sich sagen.

„Ja,“ lachte Toll, „sie ist ja mein!“

So selbstherrnlich war es ihm, daß alles, was zu ihm gehörte, schön sein mußte, — die Frau mit, — die Frau mit! —

Und sie, die eine kleine, romantische Heldin war und mit Gefahren geliebt sein wollte —

Was war sie denn mehr, als sein Besitz. — Und die Gefahren? Lagen die bei ihr?

Jur Zeit Walters von der Vogelweide hätte sie gelebt haben sollen.

Oder viele, viele Jahre später als jetzt. —

Die Beiden an dem Ufer des Sees unterhielten sich gut. Mabelaine erzählte ihre Ehegeschichte:

Einer kurzen Bekantschaft war ein gefühlvoller Briefwechsel gefolgt, und das junge Mädchen hatte einmal an ihren Verlobten in spe geschrieben:

„Draum prüfe, wer sich emig bindet!“

Niemand in dem kleinen Schweizer Urste kannte Schiller, der Sohn räumte leichtfertig mit seiner Epistel zum Vater, welcher heftigst urtheilte:

„Ein Mädel, das sich so prüft, lo vorständig in die Zukunft schaut, ist sicher eine gute Frau!“

„Prüfe!“ sagten die Nachbarn, „prüfe!“ Wie verantwortungsvoll! Und dachten kann sie auch!

Das wird sie sich aber hoffentlich nach der Hochzeit abgewöhnen.

Und so kam durch dieses ungewollte Plagiat eine Eheirath zustande.

Mabelaine und Toll lachten laut. Dann nahm sie seinen Arm und sie begaben sich zum Mittagbrot in den schattigen Wirtsstansgarten. Eine Kellnerin mit unförmlich, höher schwärzender Frisur bediente.

„Wissen Sie,“ sagte Mabelaine lustig, „wie die jungen Leute hier dieses Fräulein rufen?“

Sie heißt eigentlich Klara, wird aber ihres mächtigen Haarschopfes wegen immer „Clara“ genannt!“

Madelaine sprach leicht und flüchtig, doch etwas geziert. Alles vermochte nur leise über sie hinzuleiten, ihr ganzes Wesen schien stützenhaft. Die schwache Seite war, — durch Geburtsfehler gerechtfertigt, — die Aristokratie. (Sie sagte Herr Graf?) Wenn sie führen konnte: „Der Herr Graf“ oder: „Herr Baron“ belieben zu scherzen!“ zog sich ihr Mund fast um die Hälfte vornehm zusammen. Einmal bei: „Durchlaucht“ winkten sie huldvoll zu, — verchwand er fast vollständig vor interlichem Respekt.

Da ergriff Frau Eise das Wort.

„In meiner Heimath“, bemerkte sie einfach, „pflegt man, wenn man die Jauche auf die Felder bringt, zu sagen: „Jetzt wird der Adel ausgefahren!“ —

„Elisabeth!“ sagte Noll, „Eisa, kleines, feines Eiserl!“ Madelaine schaute ihren Aeuger schweigend hinunter. Es wurde ganz dunkel und drückend, unerträglich schwül, und eine Spannung lag in der Luft, wie vor einem nahen Gewitter. „Um fünf Uhr baden wir!“ entschied Frau Broffe. „Ich habe zwei Schwimmgewänder und will Frau Elisabeth eines leihen!“

Eise stimmte zu.

„Und bis dahin kann jeder thun, was er will!“

Das junge Paar spazierte in den Wald, und sie legten sich an einem bunten schattigen Plätzchen in die Blumen. Noll starrte zum Himmel auf, und Eise sagte:

„Weißt Du, diese Madelaine. . . Ich hab einmal Korporale gesehen, die am Sonntag Nachmittag ihre Köchinnen im kleinen Teich des englischen Gartens ansruderten — mit Bewegungen, wie im atlantischen Ozean. . . So ist Madelaine! Sie spricht mit uns, als ob wir Souveraine wären, wir sind förmlich eine „Illustre Gesellschaft“ für sie. Warum solch nutzlose, ungeheure Anstrengungen?“

„Bist Du eifersüchtig?“ fragte Noll.

„Noch nicht!“ sagte Frau Eise.

Um fünf Uhr trafen sich alle beim Schwimmbad. Madelaine brachte ihre Mutter mit, — die alte Courtisane, die sich in eine Kumpferin umgewandelt hatte. — Man schlüpfte rasch in die Kabinen, entkleidete sich mit Haß, — als Eise hinaustrat, war Frau Broffe schon bis zum Halbe im Wasser. Auch Noll schwamm um sie herum, und fragte ganz leise:

„War das notwendig?“

„Was?“ flüsterte Madelaine.

„Das mit dem Käsefabrikanten!“

„Meine Ehre!“ sagte Madelaine, und ihr Mund verzog sich.

„Ja, die Ehre ist ein schmerzliches Vergnügen!“ . . .

Eises geliebtes Schwimmkleid war sehr schön, ganz aus weißer Seide, kurz, eng und tief ausgeschnitten. Ihre Kniee umwallte ein Volant von echten Spitzen.

Eise stand mit ihren blaffen, schmalen Füßen auf der obersten Stufe der Badetreppe. Sie zog langsam ins Wasser, tauchte unter, fletterte wieder hinaus in die warme Luft und schaute nachdenklich zu dem immer dunkler werdenden Himmel empor. Da fühlte sie mit einem Male Frau Broffes Blicke auf sich ruhen, — sie wanderten langsam von der Stirn abwärts, bis zu den Füßen, glitten wieder hinauf. . . die Augen ihrer Mutter.

Eise schrak zusammen. Madelaine die Lehrerin, hatte ihr ein ganz durchsichtiges Ge-



Brückenrelief

Ludwig Dasto (München)

wand gegeben. Und plötzlich schoß dem braunen Weibe alles Blut durch ihren schlanken Körper dem Herzen zu. Sie lief wie ein Kind auf das Sprungbrett und blieb oben stehen. Gestrichelt von Bronzeplatte fand sie da, mit den feinen festen Bräusen, den schmalen Hüften und zierlichen Gelenken.

Weit breitete sie ihre wunderbaren Arme dem Himmel ans.

„Juventas triumphatrix!“

Der erste Blitz leuchtete.

Eise slog zart und leicht in die fluthen. Doch bald kam sie hervor, und die dunklen Haare schwammen wie schwarze Schlangen um sie her.

Noll aber riß sie im Wasser an seine Brust, füllte ihr nasses Gesicht, ihre nassen Augen.

„Eise!“ sagte er, „Eisal Mona Lisa!“

Eise war gerettet.

Dies eine Mal.

### Wahres Geschichtchen

Im selben Jahre als König Peter von Serbien den Thron bestieg, wurden auch die großen Männer abgehalten. Nachdem alles glücklich abgelaufen war, wollte das ganze Offizierskorps die Kritik des neuen Königs hören. Seine Freunde hoben immer rühmend hervor, daß er die Militärschule in Fontainebleau absolviert, in Bosnien gegen die Türken tapfer um die Freiheit seiner Brüder gekämpft habe, kurz ein außerordentlich befähigter Handgem sei. Auch die andern, die für die neuen Zustände weniger begeistert waren, hielten in dieser Hinsicht große Stücke auf ihn.

König Peter sollte nun mit seinen Ansichten loslegen, und nachdem es mühsam genug geworden war, sagte er mit gehobener Stimme:

„Meine Herrn, à la guerre comme à la guerre, gehen wir frühkühn!“ — —



### Aus Berlin

Paul Rietz

„Ach Kuku, das Leben wird immer schwerer. Neulich war ein Fürst bei mir, der wollte mit in silbernen Köffeln zahlen!“

### Der letzte Gast

Wenn die letzten Lampen brennen  
Traulich um den letzten Gast,  
Winkt ihm köstliches Erntenn  
Nach dem Lärmen und dem Nennen:  
Wenn die letzten Lampen brennen,  
Wird ihm erst die rechte Raft.

Wundervolle Träume steigen  
Dann aus seinem stillen Glas:  
Dem verhaucht ist dann der Reigen,  
Und es lockt das weite Schweigen —  
Wundervolle Träume steigen  
Aus dem Glas im Uebermaß!

Doch aus solchem reichen Sinnen  
Schredt den Gast die Kellnerin,  
Weil er immer noch herinnen  
Und der Tag schon will beginnen —  
Ach! aus solchem reichen Sinnen  
Schredt ihn raus die Kellnerin:

Vöcht ihm höhnisch Lamp' um Lampe,  
Klappert giftig mit dem Geld,  
Thürmt die Stühle mit Gestampe,  
Will jetzt schlafen, diese Schlampe,  
Vöcht ihm höhnisch Lamp' um Lampe —  
Gott, wie arm ist Deine Welt!

Jahns von Gumpenberg

### Liebe Jugend!

In einem bekannten Kurort Südbotols ist ein von Benediktinern geleitetes Knaben-seminar, dessen Zöglinge eifrige Besucher des allgemeinen Eisplatzes waren. Täglich tummelten sich die Burschen unter Aufsicht eines älteren Paters auf dem lieb gewonnenen Sportplatz und mancher Spaziergänger hatte seine helle Freude an den freudigerregten, von der frischen Luft gerötheten Gesichtern. Plötzlich blieben die Knaben aus und man stellte allerlei Vermuthungen über den Grund an. Schließlich härtete sich die Sache dahin auf: der junge Pater, der an Stelle des erkrankten rumblichen Präfecten die Aufsicht übernommen, hatte dem Dorfseher die Mittheilung gemacht, bei dem spiegelklaren Eise sei es leicht möglich, daß die Knaben auf dem Eise das Spiegelbild der hübschen, vielleicht gar der Waben der schrittschul-laufenden jungen Damen sehen könnten! Um diese sittliche Gefahr von den jungen Herzen abzuwenden, wurde jenes Verbot erlassen, — und die jungen Seelen waren durch den wachenden Engel gerettet.

### Tischgespräch

Ort der Handlung: ostpreussische Stadt. Bei einem Pferdemarkt kommen an der Kirch-  
hausinsel zwei sich unbekannte Herren neben  
einander zu sitzen.

A. (Kammerherr, Hochadel, sehr feudal,  
stellt sich kurz vor): „von Pape.“  
B. (sich ebenfalls verstellend, kurz): „Pape.“  
A. (glaubt sich nicht verstanden, wiederholt):  
„von Pape.“

B. (wiederholt ebenfalls): „Pape.“  
A. (erregter): „v o n Pape.“  
B. (ebenso): „bitte, Pape.“  
A. (im höchsten Zorn): „Mein Herr,  
mein Name ist: v o n Pape!“  
B. (gellend): „Ach so; mein Name ist  
nur: Pape. — Sind wohl von unserer  
abligen Nebenlinie?“

## Sonderbare Kosslinger

Vor Zeiten, da der Mensch ein Mensch noch war,  
Verneinte er was falsch, bejaht' was wahr.  
Nun, da am Wehstuhl höh'ren Stills wir weben,  
Verjagen und verneinen wir das Leben,  
Und Eiel gibt's, die gar zum Zeitvertreib  
Verneinen und bejah'n — laßt nicht! —

das Weib.  
Georg Hirth

## Poëtentod

Wie aus Christiantia gemeldet wird, hat Henrik Ibsen keine einzige geschriebene Zeile hinterlassen. Er hat Alles, auch was er von seinen Erinnerungen niederzuschrieb, verbrannt. Der hingesehene nordische Poet hat über den Begriff des „literarischen Nachlasses“ also ebenso gedacht, wie ein großer Schweizer Genosse in Alpell, Gottfried Keller, der einen sterbenden Dichter sagen läßt: „Werkt seinen Willkür verblinder Schrift ins Feuer, Der Stand der Werkstätt mag zu Grunde geh'n! Im Reich der Kunst, wo Raum und Licht so theuer, Soll nicht der Schutt dem Werk im Wege steh'n!“

## Henrik Ibsen in Gossensfj

Von Helene Raff

„Der kleine Ort unterm Brenner, wo wir alle die lustigen Sommerfrüher trafen“ — Diese Stelle im zweiten Aufzuge von „Hedda Gabler“ ist meines Wissens die einzige, an der Henrik Ibsen seines ehemals bevorzugten Sommeraufenthaltes gedacht hat. Wenigstens ist es die einzige Erwähnung von Gossensfj in seinen Werken. Der kleine Geigskjort hat seinerseits das Andenken seines größten Stammgastes treu bewahrt; im August 1904 wurde am Hotel Gröbner die Marmorstatue enthüllt, die besagt, daß Henrik Ibsen mehrere Jahre hindurch wochenlang hier gewohnt hat. An einem kleinen reservierten Tische im Speisesaal pflegte er mit Gattin und Sohn zu sitzen. Wenn die Glöde zur allgemeinen Mahlzeit rief, war er gewöhnlich schon beim Nachfrisch und schien ganz verunken in die Zeitung, so daß man fast nichts von ihm sah als das weiche Haar über der prachtvoll gewölbten Stirn. Dadurch schätzte er sich einestheils vor den zahlreichen Neugierigen Blicken, die ihn aus den Reihen der Veräberungswandeln trafen; andererseits gewährte die gedechte Stellung ihm die Möglichkeit, mausgeleht und unauffällig zu beobachten. Selten hörte man ihn sich unterhalten; und dann nur mit gedämpfter Stimme.

Diese Stimme, die das Zurückgezogene, gleichsam Verschleierte seines Lebens so ganz widerspiegelt, bildete fast einen Gegenpol zu der gedungenen Kraft seiner Erziehung und dem strenggeschulten Denkerkopfe. Die Meisten, die seiner dort ansichtig wurden, hatten sich überhaupt ein anderes Bild von ihm gemacht. Eine Dame vertrat mir einmal die völlige Begriffsvorstellung, in der sie sich befand; denn, wie nun herauskam, wollte sie sich einen Dichter — und diesen von Alente! — als eine Art genialen Unhold gedacht, dem es Vergnügen bereite, jede menschliche Ordnung auf den Kopf zu stellen. Zu dieser Annahme hinneilte dem so gar nichts; wobei die gemessene Gangart des Meisters, noch die weiche feinfühlerige Berührung seiner Hand. Auch aus die weibliche Ordnungsliebe, die sich in seiner gewöhnlichen Kleidung kundgab, sowie darin, daß er nach Veretzen des Saales das starke Haar, das sich unter dem Hut verbergen hatte, durch ein paar verstellere Manntscheln vor seinen Gesichtszügen verbarg. Es wurde behauptet, daß er auf die Gossensfj'ser Dorflieder anfänglich den Eindruck



## Neu-Romantik

A. Schmidhammer

Dem Dichter Julius von Lilienthal hat sein Vater, der Großbankier, eine Burg-rune gekauft, damit es ihm nie an der richtigen Stimmung fehle.

eines Geistlichen gemacht habe und daß sie behufs „Handbüssens“ zu ihm hingelangen seien.

In den Zeitungen ist Henrik Ibsen gelegentlich Schreiffest nachgejagt worden. Fraglos bejaht er das Maß von Härte, das jede ungewöhnlichen Willenstrat anbahnt, aber nur in abwendenden, nicht im aggressiven Sinne. Er hätte mandamal Grund gehabt, die Judringelheit, die ihm in den Weg trat, ganz anders abzufertigen. Gines Alente's in Gossensfj letzten zwei wildrende Damen — unter Mitnahme ihrer Biergläser — sich zu ihm an den Tisch, als er gerade allein war, und begannen sich stott mit ihm zu unterhalten. Unterhalten zu wollen! — denn Ibsen stand einfach auf und verließ den Saal. Die Geselchichte bildete durch mehrere Tage das Entsetzen von Gossensfj; man wunderte sich fast, daß der Dichter den Beiden nicht energisch die Meinung gesagt hatte. Er hatte es nicht getan, weil Gröbheit gegen eine Frau ihm zu sehr widerstrebt. Diejenigen Hotelbewohner, die er persönlich kannte, pflegte er stets artig zu begrüßen — sogar von der Gossensfj'ser Seite, die Abreißenden, mit denen man verkehrt hatte, an den Bahnhof zu begleiten, schloß er sich nicht aus.

Ich entsinne mich, mit Frau Ibsen einmal über ein Porträt ihres Mannes gesprochen zu haben, das sie nicht leiden mochte, indem der Maler, im Bestreben, den Nordlandsstrecken zu betonen, einen

etwas rohen Zug hineingebracht hatte. „Wenn Einer meinen Mann brutal auffaßt“, sagte Frau Ibsen sehr nachdrücklich — „dann hat er gar keinen Begriff von ihm.“ — Sie selbst wußte sich in oft bewundernswürdiger Weise seiner Eigenart anzupassen, ließ ihn allein und ungehört, wenn sie ahnte, daß er es bedürfte, und machte unterdessen Frauen, ent weder für sich oder mit ihrem Sohne, Dr. Sigurd Ibsen. Im Gegenfalle zu ihrer Leistungsfähigkeit — sie war eine vorzügliche Berggängerin — unternahm Ibsen niemals weitere Ausflüge; vom Biendof bis hinauf ans Dauphotel oder ein Städtchen Wanderungen. Bei seinen ersten Aufenthalten hatte er die Gegend kennen gelernt — „soweit es anging; denn ich bin zu Schwindel geneigt“ — pflegte er hinzuzulegen. Dies Gefühl, unter dem er lebt litt, trat auch ein, wenn er Andose an gefährlichen Stellen sich ergeben hat; man sah sofort, wie eine nervöse Erregung sein ganzes Weib durchdrängte. Er erzählte, daß er schon in seiner Jugend sehr ungern mit Jemand einen abschlüssigen Weg gegangen sei — er habe stets dabei die Zwangs-vorstellung gehabt, als müßte Einer von ihnen über den Rand hinabstürzen oder den Anderen hinabstürzen. — Ein in Gossensfj anwesender deutscher Gelehrter rief dem Dichter, sich einmal hypnotisieren zu lassen — das könne gegen Schwindel sehr



wirksam sein. „Glauben Sie wirklich, daß es hilft?“ — fragte Jöben lebhaft interessiert und wollte alle dem Kathgeber bekannnten Fälle erzählt haben. Ob er es je versucht hat, weiß ich nicht. Dagegen ist es noch in Erinnerung aller Teilnehmer, daß die feierliche Einweihung des Jöbenplatzes (nahe Schellenberg) für den Gelehrten selbst mit ziemlicher Aufregung und Leidenschaft verbunden war. Der betreffende Platz ist eine wunderolle Waldstelle mit mehreren Prachtexemplaren von Lärchenbäumen, oder dreiviertel Stunden vom Orte entfernt, und der Weg wird manchmal ziemlich schmal. Es sollte also etwas bedeuten, sich um drei Uhr Nachmittags im Sockelraum unter Vorantritt einer Musikfahle hinaufzubeben und droben, anstatt sich auszurufen, den Mittelpunkt einer festlich erregten Menge zu bilden. Die ganze Veranstaltung gelang zwar trefflich; die norwegische Fahne wurde gehißt, und ein Herr hielt eine zündende Rede, worin er Herr Jöben mit Wieland, dem außerordentlichen Schöndem verglich, der der Sage nach aus dem Norden nach Gossenslof gekommen sei. Aber — Jöben hat den nach ihm benannten Platz nur dies eine Mal betreten, dann nie wieder.

Im Allgemeinen war er keine Natur für Devotionen, so sehr ihn jede von Bergen kommende Ehrung erfreute. Er konnte mit vielen Menschen auf einmal nichts anfangen — sie machten ihn innerlich unfrei. „Die Unterhaltung mit mehreren Personen hat immer etwas Bedrückendes, Genierendes“ — äußerte er gelegentlich. „Ich spreche nur gern mit einer allein“. Es waren freilich wenige

Es war ein vorzeitiger Wettersturz eingetreten; Viele benutzten die Annehmlichkeit der Brennerbahn, um branten im Süden die kalten Tage abzuwarten. Auch Jöbens Gattin und Sohn fuhren nach dem Gardasee hinauf; er selbst lehnte es ab, sie zu begleiten. Ob der September in Italien ihn nicht lockte? wurde er gefragt. Er versetzte: „Auch nicht Benedig?“ — Dortin hätten gleichfalls verschiedene Gossenslofer sich begeben. — „Ain, Benedig gar nicht; mit Benedig geht es mir so eigentümlich. Als ganz junger Mensch hatte ich eine zeitlang heftiges Verlangen, Benedig zu sehen und bekam nicht einmal die Nacht im Traume dort. Ich konnte es nur aus Begehren, hatte mir aber das Bild der Stadt so bis ins Kleinste ausgemalt, daß ich sie vor mir sah, sobald ich die Augen schloß. Später bin ich dann wirklich hingekommen; und da war ja Alles sehr schön, bios völlig anders als in meiner Vorstellung. Und von diesem Augenblick war ich außer Stande, mit machend oder träumend mein Wohnatzebild zurückzurufen. Ah, die Wirklichkeit hat eben so eine bewingende brutale Kraft!“

Ganz übereinstimmend hiermit äußerte er auch auf Erkundigungen, warum es ihn nicht wieder nach Rom ziehe, wo er doch lange gelebt. „Weil man mit Allen rechtzeitig abschließen muß. Man soll sich überhaupt hüten, das einmal Erlebte immer wieder erleben zu wollen. Solche Verlängerungen zwiören den Einbrud, den man schon hatte.“ Im Uebrigen nannte er Rom gelegentlich einmal den Mittelpunkt der Stagnation“. Weit heimischer als

in Italien fühlte der nordische Meister sich in Deutschland; wenigstens pflegte er das zu betonen, wenn ihm j. B. Komplimente über sein vortreffliches Deutsch gemacht wurden. (Er sprach tatsächlich ohne Fehler und fast achtlos: die Besonderheit, daß er auf den Anfangsconsonanten eines Wortes, zumal wenn es ein S war, etwas drückte, hätte auch einem Eingeborenen anhaften können.) Das erklärte er durch seine gemächliche Abfassung. „Ich habe von mütterlicher Seite deutsches Blut. Deutsches — und schottisches“. Auch seine Frau sprach fließend deutsch, und ihr Sohn, Sigurd, hatte seinerzeit auf dem Münchener Gymnasium die erste Note in deutscher Sprache davongetragen.

Von den Städten, die Herr Jöben während seiner freiwilligen Verbannung bewohnt hat, ist ihm keine lieber gewesen als München. Wie Gossenslof seine häufigste Sommerfröhe, war München sein bevorzugter Winteraufenthalt. Die große Freiheit des Münchener Lebens, wo man auch ihn ungehindert ließ selbst überlich, hatte es ihm angetan, dazu das Vorherrichen der bildenden Kunst, für die er stets ein besonderes Interesse hegte. (Er hatte in jungen Jahren selbst gemalt.) „Auf Wiedersehen in unserm München!“ — waren seine letzten Worte an abreisende Münchener Bekannte auf dem Bahnhöfe von Gossenslof. Noch als er aus Deutschland geschieden und in sein Vaterland zurückgekehrt war, trug er gelegentlich einen Fremden auf: „Grüßen Sie mit meine und nannte München im Briefe an eine Freundin in die Stadt, „in der ich innerlich dabei bin“.

Trotz dieser Vorliebe hat er München seit dem Jahre 1891, in dem er es verlassen, nicht wiedergesehen. Zwei Jahre vorher war er das letzte Mal in Tirol. Was der Aufenthalt im deutschen Süden ihm geben konnte, hatte er ihm gegeben; und für ihn, der wie von einfacher Warte die Erscheinungsgewohnheit des Lebens beobachtete, hatten Mensch und Dinge nur Wert durch die Wirkuna, die sie auf sein Schaffen ausübten. War diese erfüllt, so bedurfte er ihrer nicht mehr. Dann galt in Bezug auf sie das Wort „Brands“, das eben jetzt, wo die erschütternde Kunde von des großen Dichters Tode eintrifft, in den Herzen auch seiner deutschen Verehrer wiederhallt:

„Gewinn sei im Verlust erkoren;  
„Ewig bleibt nur, was verloren.“



**Kindermund**

Herr: „Was ist denn Dein Papa, mein Junge?“  
„Mein Papa? — Rechts-anwalt.“  
Herr: „Weißt Du dann auch, was das ist, ein Rechts-anwalt?“  
„O ja — der gibt Verbrechen recht.“



**Zukunftsbild** E. Wilke

Jährlich werden unter Singers Anführung Walfahrten „Zur abgehauenen Hand von Breslau“ stattfinden. „Kraus-Kränze“ sind zu billigem Preise in der Redaktion des „Vorwärts“ zu haben.



## Wyk auf Föhr

Durch Klima das mildeste, durch Lage und reiche Vegetation das freundlichs-te der Nordseebäder. — Prospekte, Reise-routen u. Auskunft kostenfrei durch G. C. Weigelt und die Badeverwaltung in Wyk.

Kolonie **Südstrand-Föhr**, Post Wyk,  
Dr. Gmelins

## Nordsee-Sanatorium

rationell: Diät, Luftbad, Lichtbäder, Massage, Gymnastik, Elektrizität u. auch Wechselstrom b.) Das ganze Jahr geöffnet. Für Winterkuren Zusatztelung, Wandelbahn. Zweiganstalt: Jugend-pensionat, Frierheim und Schulsanatorium.

## Büsum (Holstein)

Bahnstation. Familienbad. Spez.: Watten-laufen. Prosp. durch die Badekommission.

## Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Von **Bremerhaven (Lloydhalle)**

Regelmässige Dampferverbindungen  
nach: **Norderney** u. **Juist** vom 15. Juni an täglich.  
„ **Borkum** und **Langoog** vom 1. Juli bezw.  
20. Juni an täglich.  
„ **Helgoland** und **Westerland** vom 15. Juni  
zu viermal wöchentlich, v. 1. Juli an tägl.  
„ **Wittidin a. Amrum** und **Wyk a. Föhr** vom  
30. Juni an viermal wöchentlich  
mit den Salonschnelldampfern „Nixe“, „Najade“  
und „Seeadler“.

Von **Bremen** und **Wilhelmshaven**

nach: **Wangeroge** vom 30. Juni an täglich mit  
den Salondampfern „Delphin“ u. „Lachs“.  
Fahrpläne und direkte Fahrkarten auf allen  
grösseren Eisenbahnstationen. Weitere Aus-  
kunft erteilt und Fahrpläne versendet der  
**Norddeutsche Lloyd**, Europäische  
Fahrt: zu in **Bremen**.

## Borkum

(Nordseebad)

genannt „Die grüne Insel“ 1905: 20 429 Besucher.  
Schöner Strand, starker Wellenschlag, oze-  
anische Seeluft. Allen hygienischen Anforder-  
ungen ist genügt (Kanalisalion, Wasserleitung,  
Damen-, Herren-, Familienbadestrand, Licht-  
u. Luftbad, Grossartige Warmbadeanstalt. —  
Prospekte u. Fahrpläne gratis. Badedirektion.

## SYLT

die Königin der Nordsee

Nordseebäder **Westerland** und **Wenningstedt**

Frequenz 1905: 22 152 Personen.

Illustrierte Prospekte und Auskünfte  
gratis durch die Badedirektion  
Westerland auf Sylt und  
deren Auskunftsstellen.

## Wangeroge

NORDSEEBAD

Prospekte versendet die Badekommission.

Nach **BORKUM** auf dem kürzesten  
Wasserwege (ca. 2 Std.) via **EMDEN**  
Aussenhafen, in der Hauptsaison täglich  
4 malige Verbindung. Ausk. d. die AKT-  
Ges. „EM“; Direktion in Emden u. Leer.

## Wyker Dampfsch.-Rhederei

G. m. b. H. **WYK** auf **Föhr**.

Schnellste, 2—3 mal tägliche Verbindung  
im Anschluss an die Bäderzüge zwischen  
Dagebüll u. den Bädern **Wyk** u. **Amrum**.

## Helgoland

die Perle der Nordsee

Sommer- und Winterkurort.

Frequenz 1905: 26 707 Personen. — Neben den  
herrlichen Seebädern grossartige Badeanstalt  
mit Beseuchungsmühle, Segelsport, Theater,  
Kirkapelle. Häufige Anwesenheit der Flotte,  
Telegraphische u. telephonische Verbindung  
mit dem Festlande. Nähere Auskunft durch die  
Badeverwaltung u. durch Depeschensaal A.G.  
SCHERL G. m. b. H. u. alle Auskunftsstellen.

## JUIST

Saison vom 1. Juni bis 1. Oktober. Getrennte  
Bäder und Familienbad. Prospekt kosten-  
frei durch die **Badeverwaltung**.

## Hamburg-Amerika Linie

Seebäder-Dienst, Hamburg.

Von **Hamburg** nach

**Cuxhaven-Helgoland-Sylt** vom 30. April bis  
30. September. Anschluss a. Amrum-Wyk a.  
Föhr vom 2. Juni bis 30. September.

**Cuxhaven-Helgoland-Norderney** vom 16.  
Juni bis 15. September.  
Anschluss nach **Borkum-Juist** und **Langoog**  
vom 1. Juli bis 15. September.

Der Turbinenschneideldampfer „Kaiser“ wird  
von Beginn der Saison ab in die regelmässigen  
Fahrten nach den Nordseebädern eingestellt.

Tägsschnellzug-Verbindung:

**Berlin-Magdeburg-Hannover-Cuxhaven-Helgo-  
land-Sylt**, Anschluss nach **Amrum** und  
**Wyk**, meistens auch nach **Norderney**.

Abfahrt: Berlin, Leichter 6<sup>30</sup> Vm., Magdeburg  
Hauptbahnh., 6<sup>15</sup> Vm., Hannover 5<sup>45</sup> Vm.  
Nähere Auskunft u. genaue Fahrpläne durch d.  
Seebäderdienst der **Hamburg-Amerika Linie**

Tel. 1, Hamburg W, Johannisbollwerk 16  
2248, 7234 und ihre sämtlichen Agenten.

**Illustrierte Verbandsführer** mit **Kursbuch** zum Preise von 50 Pf., erhältlich bei den obigen Badeverwaltungen und  
Verkehrsanstalten, den Geschäftsstellen der Fa. AUGUST SCHERL, G. m. b. H. und der Fa.  
DAUBE & Co. G. m. b. H., den Auskunftsstellen des Verbandes, im Buchhandel und bei der Verbandsleitung in Wyk a. Föhr.

Inseraten-Annahme  
durch alle Annoncen-Expeditionen  
sowie durch den  
Verlag der „Jugend“, München.

# „JUGEND“

Insertions-Gebühren  
für die viergespaltene Nonpareille-Zeile  
oder deren Raum Mk. 1.50.  
Auflage: 74,000 Exempl.

Abonnementspreis des Quartals (3 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Hell., in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Hell., nach dem Auslande: Quartal (3 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 35 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

## Die Mühlhäuser Schreckensthat

Zu Mühlhausen in Thüringensland,  
Wo Männer schon einst Frankfurter,  
Ist neulich — wie im Blatt gefunden —  
Ein grober Unfug arriviert.

Ein Polizist ging auf der StraÙe  
Ganz ahnungslos und würdevoll,  
Als jah aus eines Menschen Nase  
Ein fürchterliches Niesen schall!!!

Dem Polizisten — gegen Scenen  
Sonst abgehärteter — blieb vor Schreck  
Bei diesen niedehörten Tönen  
Für den Moment die Sprache weg!!!

Gerade kam ein Stadtbahnwagen,  
Der selbst noch hörte das Genies',  
Feststellte, was sich zugeregen  
Und den Patron verhaften ließ!

Schon stand man um die Straßenecken,  
Schon lief ein Mann aufs „Tageblatt“,  
Und bald verbreiterte der Schrecken  
Sich durch die ganze weite Stadt!

Der dies verursacht durch sein Niesen  
Ward gleich verklagt, der Böhwißcht,  
Doch — sollt' man's glauben? —  
abgewiesen  
Ward Klag' und Kläger  
vom Gericht!

Natürlich werden, die betroffenen,  
Den Rechtsweg ruhig weiczuzieh,  
Noch gilt der Satz ja, darf man hoffen:  
Es gibt noch Richter in Berlin!

Georg Bötticher



## WEIMAR 1906

III. Ausstellung des  
Deutschen Künstlerbundes

1. Juni bis 15. Oktober von 9—6 Uhr geöffnet. — Eintritt 1 Mk.

Vor dem Gebrauch des Thees



## Dalloff-Thee gegen Fettleibigkeit

von Dr. Dalloff, Paris,

wird unter strenger Controlle der ersten medicinischen Autoritäten u. Apotheker nur allein in Paris zubereitet und wird für die Unschädlichkeit volle Garantie geleistet.

**Jahresumsatz in Paris 1/2 Million Pakete.**

Der Dalloff-Thee ist das einzige unfehlbare, sicherste und unschädlichste Mittel gegen Fettleibigkeit.

**Macht die Taille der Damen dünn und elegant.  
Beseitigt den lästigen Fettleib der Herren.**

Die Korplenz beeinflusst nicht allein die Gesundheit, sondern macht vor der Zeit alt. Um nun immer jung und schlank zu bleiben, trinke man täglich 1—2 Tassen Dalloff-Thee. Es ist dies eine reine Pflanzenkur und wirkt blutreinigend, Erfolg garantiert. Man hüte sich vor Nachahmungen. Dalloff-Thee erhältlich in den Apotheken. Prospekt u. Anerkennungs-schreiben gratis durch die **Dalloff-Thee-Niederlagen**: München in allen Apothek. Augsburg: Hofapoth. St. Anna. Hof: Löwenapoth. Nürnberg: Sternapoth. Regensburg: Löwenapoth. Würzburg: Rosenapoth. Aachen-B: Adlerapoth. Berlin: Louisenstädtische, König Salomo- u. Schweizer-Apoth. Bonn: Rathhausapoth. Bremen: Engelapoth. Breslau: kgl. Hof- u. Feldapoth. Coblenz a. Rh.: Markenbildchenweg-Apoth. Götting: Domapoth. Chemnitz: Schiller-Apoth. Dortmund: Schwelwanoth. Dresden: Apoth. zum Storch. Erfurt: Mohrenapoth. Essen a. R.: Löwenapoth. Frankfurt a. M. Engelapoth. u. Rosenapoth. Hamburg: Rathhausapoth. Hannover: Hirschapoth. Königsberg: Alstadtapoth. Leipzig: Carolapoth. Magdeburg: Löwenapoth. Oeslau-Goburg: Hygien. chem. Laboratorium. Posen: Rothapoth. Stettin: Mohrenapoth. Stuttgart: Hirschapoth. Strassburg i. L.: Sternapoth. Triest: Kochsche-Adlerapoth. Wien: Apoth. zum Schwanz. Graz: Sonnenapotheke. Prag: Einhornapotheke. Budapest: Apotheke Joseph von Török. Kis Varda: Diplom. Apotheke Kemény. Zürich: Apotheke Dr. C. Dänenberger. Göteborg in Schweden: Apotheke Kronaus. Florenz: Apotheke Münstermann. Amsterdam: Hofapotheke Sanders.

Nach dem Gebrauch des Thees



## Winterstein's Idealkoffer

die leichtesten  
der Welt!

Alleiniger Fabrikant und Lieferant:  
**F. A. Winterstein, Leipzig, Hainstr. 2.**

Billiger wie jeder Rohr- und Patentkoffer. — Versand direkt ab Fabrik. — Kataloge über sämtliche Lederwaren.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# Mit Riesenschritten

ging die Marke

## MOËT & CHANDON

in Amerika vorwärts  
und steht seit 1904  
an erster Stelle

in der Exportliste für  
Französischen Champagner  
nach den Vereinigten  
Staaten von Nordamerika

Der Versandt betrug:  
(Kisten à 12 Flaschen)

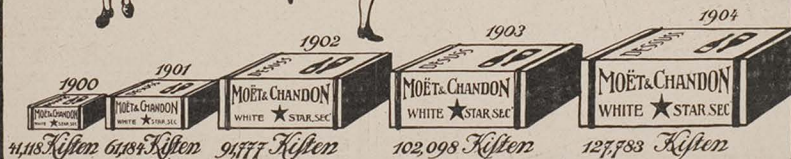
1900	41,115 Kisten	Moët & Chandon
1901	64,184 "	Moët & Chandon
1902	94,777 "	Moët & Chandon
1903	102,098 "	Moët & Chandon
1904	127,783 "	Moët & Chandon

Beliebteste Marke:

## Goût Américain

## White Star „sec“

Französisches Erzeugnis



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Hünchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

### Photogr. Apparate

neueste Modelle, nur erstklassige Fabrikate zu Originalpreisen gegen bequeme Teilzahlungen ohne Preiserhöhung.

Georg Trübner Binocle, Hensold's Dachbräun-Feldstecher, Ersatzl. Harmoniums. Jll. Kataloge kostenfrei.

Inhaber Schoenfeld & Co., Hermann Fischer, BERLIN SW. 11, Schöneberger Str. 9.

### Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Leo Putz (München).

Sonderdrucke von Titelblatt, sowie von den sämtlichen übrigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

### Blütenlele der „Jugend“

Aus Karl May „Der Schut“, Reifeerlebnisse, (Freiburg in Br. Friedrich Ernst fehsfeld):

Seite 59, Absatz 2: „Dasjenige, was der vom Alphabet und dessen folgen bedachte Mensch hinter seinen Hause anbringt, damit es sich dort in ruhiger und ungeörter Sammlung zur Goldgrube des Landwirthes entwickeln könne, war...“

Auf Seite 60, im zweiten Absatz erfahren wir, daß es sich hier um die Düngergrube handelt, die hier (Seite 60, 2. Absatz, Seite 9) mit dem Namen des „Baffins ästhetischer Anschauungen“ belegt wird.

Seite 85, letzter Absatz: „Mein Leib ist entweicht, meine Seele entwürdig, und mein Herz hängt mir genau fo wie eine traurige Wurf im Busen.“

**Herz-Schuhe**

berühmt durch Solidität

Eleganz u. vorzügliche Fassform.

Frankfurter Schuhfabrik a.G. vorm. Otto Herz & Co.

**Brockhaus 5 M**

Konversations-Lexikon, Neueste Auflage, Komplett, 17 Bände, monatlich nur

Luxusprospekt 614 gratis u. frei auf Verlangen

Bial & Freund  
Breslau u. Wien III

### ✦ Magerkeit. ✦

Schöne, volle Körperformen durch unser orient. Kraftpulver, präparierte gold. Medallien, Paris 1900, Hamburg 1901 Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich, Arzt empf. Streng reell - kein Schwindel. Viele Dank-schreib. Preis Kart.m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postn. od. Nachn. exkl. Porta.

Hygien. Ansdiktat  
**D. Franz Steiner & Co.**  
Berlin 56, Königgrätzerstrass 78.

Vertrauensposten, gut lohnend, angeh. B. S. 100 Dresden 18.

PHILLOGERMINE  
**Auxolin**  
ist das beliebteste  
HAARWASSER

F. WOLFF & SOHN  
KARLSRUHE

Zu haben in besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.

Die verlorene  
**Nervenkraft**  
habe ich durch Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neue Königstrasse 7 schnell wiedererlangt.  
B. Beamer in Wien.  
Prospekt an Herren diskret u. fr.

**Vergnügungs- u. Erholungs-Reisen zur See**

Hordlandfahrten  
Reisen nach Ostindien  
Reisen nach Ostindien  
Hamburg-Paris  
Hamburg-Amerika Linie

**L'ART ET LE BEAU.**

Jedes Heft enthält neben interessanten Aufsätzen über das Nackte in Kunst und Photographie ca. 25 prachtvolle Illustrationen, davon 3 Vollbilder in vierfarbigem Druck. Die Ausstattung der Hefte ist geradezu glänzend und einfach konkurrenzlos. - Jedes Heft ist ein Kunstwerk. Format der Bilder 21x27 cm. mit nur geringsten Figuren. Abonnementpreis halbjährlich M. 16.80, ganzjährig M. 33.60. Einzelpreis des Heftes M. 3. - Porto extra. Wir liefern zur Probe ein Heft für M. 3.20 franco, einen Probeband mit 3 Heften für M. 9. - franco, die ersten 4 Hefte für M. 30 franco gegen Vorauszahlung oder Nachnahme. Bei Bestellung eines Abonnements erfolgt regelmässige Zusendung sofort nach Erscheinen.

Verlag für Kunst und Schönheit, G. m. b. H.  
Stuttgart i. b.

**Sooden Werra** Grösstes Inhalatorium Deutschlands.  
mitten in herrlicher Gebirgswaldung.  
Altbewährtes Soolbad.

**Waldpark-Sanatorium Blasewitz bei Dresden.**  
Herrlich geleg., komfort., mit all. mod. Hilfsmitt. ausgestattet. Kuranstalt für Magen-, Darmkr., Stoffwechs.-Stör., Gicht, sonst. inn. u. spez. Nervenleide., (Geh. Zuckerkrankh., Fettleib., Blutmang.,) Herz-, Krankh. (stör., a. Frenkel), Sorgfält. individualis., spezialis. Behandg. durch 3 Spezialärzte.  
Ansteeck. u. Geisteskr. ausgeschlossen. Das ganze Jahr besucht. Prospekt. Bes.: Dr. Fischer.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

EINE WOHLTAT  
DER MENSCHHEIT



# SANATOGEN

KRÄFTIGEND, NERVEN-  
STÄRKEND FÜR KINDER,  
KRANKE UND GENESENDE

Broschüre gratis und franko von Bauer & Co., Berlin S.W. 48.

**Photo-** Apparate 1. Klasse  
Blättlige Ansichtsk.  
Goerz etc. Binocles  
u. franz. Feldstecher

gegen bestmögliche  
Monats- **Raten**  
Otto Jacob sen.  
Berlin 23, Friedenstr. 9  
Billigste Preise, Illust. Katalog grat. u. franco.

## Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit  
Gerichtsurteil und ärztlichen  
Gutachten gegen M. 0.20  
für Porto unter Kuvert.  
Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 43.

## Limonade

Überall wohin man fährt,  
sieht man sich die Staaten küssen.  
Herr von Chirichsky jagt es laut,  
Herr von Chirichsky muß es wissen.  
Jeder Staat, der an uns arezt,  
lieberhütet uns mit Gnade.  
Überall wird uns kredenzet  
Limonade, Limonade.

Rußland und Italien,  
Frankreich auch nicht zu vergessen,  
Ungarn und Britannien  
wünschten uns vor diese Freuden.  
Nirgendes schnappt ein böser Hund  
Nachdrüßig nach unfrer Wade.  
Alle bieten unsrem Mund  
Limonade, Limonade.

Chirichsky, süßer Honigleim  
floß aus Deiner erben Rede.  
In ihr steckt kein einziger Keim  
Zu der allerleinsten Feinde.  
Nirgendes siehst Du Kriegsgefahr,  
Überall schlägt man Chamade.  
Was Du jagst, ach es war  
Limonade, Limonade!

Frido



Für Künstler und Kunstfreunde!  
In paradiesischer Schönheit (Farb-  
Akt) Männer-, Frauen- und Kinderakte nach  
farbiges Freilicht-Aufnahmen.  
Ein Aktwerk, so ideal schön und vornehm,  
sowohl was Modelle als Wiedergabe der  
Original-Photographien anbetrifft, dass es  
einzig und völlig unerreicht dasteht! In  
jedem der 30 Blätter ist für sich ein Ge-  
mälde, das einrahmt einen herrlichen,  
wahrhaft künstlerischen Zimmerschmuck  
bildet. Format 30x40 cm. Grosse schöne  
Figuren (20x26 cm.). Wir senden: Probe-  
lieferung für 2.50 M. frko., 3 verschied.  
Lieferung, sorgfältig Auswahl, für 6.50 M.  
in versiegelt. Postpaket 10 Lieferungen  
kompl. Werk) für 20.50 M. frko. Kompl.  
in verschliessb. Künstlermappe f. 26.50 M.  
frko. (Nachnahme 30 Pfg. Porto mehr.)  
Wir liefern nur zu künstlerischen Zwecken.  
Oswald Schaditz & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 54/56.



inklusive des allgemein  
bekanntem und beliebten  
Triumphstiefels bilden das  
**Vollkommenste**  
was die deutsche Schuhfabrikation  
erzeugt.  
Schuhfabrik «Bella»  
Offenbach am Main.

Zu haben in allen besseren Schuhhandlungen, ebe-  
ntueil ertrage man nach die Bezugsquelle bei der Fabrik.

Nachahmung nicht gestattet

**Briefmarkensammler**  
die echte, farbige  
Briefmarken  
oder Berichte über  
Veranstaltungen, Feli-  
schungen, Taschenre-  
gen wünschen, erhalt, meine hervorra-  
Briefmarken- Auswahlsendungen,  
Grosse Briefmarken-Preisliste  
sowie Probensammler der  
„Berliner Briefmarken-Zeltung“  
mit vielen Gedenkstiftungsboten.  
Bar-Ankauf einzelner Marken und  
ganzer, selbst allergrösst. Sammlungen.  
Philipp Kosack, Berlin C.  
Burgstrasse 12, am Königl. Schloss.  
Lieferant vieler staatl. Sammlungen.

**Schwäche!**  
Viele Tausende innerhalb 10 Jahren  
geheilt durch die herrlich bewährte  
elektrische Maschine von P. Freygang  
Nachf. in Heldenau-Oresden 18. (Preis  
21½ u. 28½ Mk.). Glanz. Ameriken.  
Propag. an Herrn grat., franko, diskret.

**Sanatorium Oberwald**  
bei St. Gallen Schweiz.  
Naturheilanstalt i. Rauges mit allem Komfort  
nach Dr. Lahmann. Auch für Erholungs-  
bedürftige und zur Nachkur. Spez.-Abteil.  
zur Behandlung von Frauenkrankheiten,  
2 Aerzte, 1 Aerzlin. Dir. Otto Wagner.  
Beste Gelegenheit die Kur- mit einer Schweizreise und  
Besuch der Ausstellung in Mailand zu verbinden!  
Ausführl. Illust. Prospekte gratis.

**IDEALE BUESTE**  
erzielt man in 2 Monaten durch die  
**ORIENTALISCHE PILLEN**  
die einzigen, welche ohne  
den Gesundheit zu schaden  
die Entwicklung von allen  
Freiheiten der Form der  
Büste bei der Frau sichern.  
F. KATZ, Apoth. 8, Pass.  
Verdeau, Paris-Schneidm.  
No. 101, St. S. 100 Franko.  
Depots: Berlin, NAURA,  
Apoth. Kanndauerstr. 77. —  
München, Aicher-Apothek.  
Frankfurt a. M. Engel-Apoth.  
— Breslau, Aiche- Apotheke.

**Männer-**  
Krankheiten, Schwelchstoffe etc. u. der, sich  
Hilfing u. Max Pfening, Direkt. d. Sanat.  
Bosenberg in Neuhausen a. Rheinfall Schweiz  
Preis M. 1.50 Vert. „Referat“ (P. Müller) Stuttgart.

**Teppiche**  
Prachtvolle c. 75, 6. —, 10. —, 20. — bis 800 Mk.  
Gardin, Porzellan, Möbelstoffe, Stoppdeck etc.  
billigst Spezialhaus Berlin  
Katalog (600 Illust.) Emil Lefevre.  
Katalog grat. u. franko.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Der neue Blutarch**

„Weißhalb fühlen Sie denn eigentlich? Sie haben es doch nicht nötig!“ fragte der Untersuchungsrichter.



„Wein, aber meine Kinder können es nötig haben und dann können sie erbliche Delinquenz als Strafmilderungsgrund geltend machen!“

Was thun wir gegen die kaltersehbildnerische Geburtenabnahme unter den Amerikanern? fragte ein patriotischer Kanke sorgenvoll den Präsdenten Roosevelt.



Teddy grübelte einige Sekunden nach. „Ich hab's!“ rief er dann triumphierend, „wir müssen mit Deutschland einen Paktoren austausch herbeiführen.“



**Sommersprossen**

entfernt nur **Crème Any** in wenigen Tagen. Nachdem Sie alles Mögliche erfolglos angewandt, machen Sie einen letzten Versuch mit **Crème Any**; es wird Sie nicht reuen! **Fr. 2.70 M.** (Nachn. 2.95). Vert. Sie unsere vielen Gold-Medall. London, Berlin, Paris. Echt nur allein durch **Apothek z. eisernen Mann Strassburg 136 Eis.**

**Kunst** und Buchhändler **Léonard Suerer**, 89 Frg. St. Martin, Paris, besorgt gerne alle einschlägige Artikel u. erb. dickebe. Anfrag.

**München Krebsleiden**

Dr. H. Strobel, Theatinerstr. 47.

Spezialinstitut z. Behandig. v. Krebsleid. u. and. bösartig. Geschwülst. u. Geschwüren, Lupus, Moderater Einricht., auch z. Behandig. n. Auswirts. Man verl. Prosp. u. Broch. üb. unbillige, nichtoperat. Verleibig. d. Krebsgeschwülste.

**Schreibmaschinen**

erstklassige, glänzend renommierte Fabrikate mit sichtbarer Schrift und allen modernen technischen Neuerungen offerieren wir bei zwei-jähriger Garantie unter Bedingungen, welche die Anschaffung einer Maschine Jedermann

**ohne fühlbare Ausgabe**

ermöglichen. — Verlangen Sie gratis und frei unseren ausführlichen Prospekt No. 288. S. **Bial & Freund** in Breslau II und Wien XIII.

**Trinkt nur echten**



De L'Ancienne Abbaye de Fécamp.



Sämtl. Deditat.-Gegenstände, Parade-, Fectiu- u. Mensuraustaltungen. Bänder, Mützen, Corvise, Bier- u. Weinzipfel fertigt als Spezialität die **Studenten-Utensilien- und Goulerhand-Fabrik von Carl Roth, Würzburg M.** — Catalog gratis. —



**Briefmarken**

100 versch. engl. Kolonien M. 2. Preisliste gratis. — E. Waske, Berlin, Französischestr. 17g.

**Photograph. Apparate**

von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochbesten Ausführung sowie stoffliche Bedarfsartikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 3.— bis M. 588.—. Illustrierte Preisliste kostenlos.

**Chr. Tauber, Wiesbaden J.**

**Studenten-Utensilien-Fabrik** älteste und größte Fabrik dieser Branche. **Ernst Lückke**, vorm. Carl Hahn & Sohn, Jena i. Th. 58. Goldene Medaille, Man verlange grossen Katalog.



Wollt Ihr wissen, wodurch wir drei so schön geworden sind? So leset: **Aerzal, Ratgeber f. Schönheitspflege** von Dr. med. Bergmann, Artz. 4. Aufl. Preis M. 1.10 i. Briefm. Za beziehen v. **Heinr. Simons, Berlin W. 9.** Holleiferant. Potsd.-Platz.

**Rodenstock's Photogr. Objektiv u. Kameras**



sind die Besten und Preiswürdigsten der Gegenwart.

Illustrierte Preislisten gratis u. franko.

**Optische Anstalt G. Rodenstock, München, Isartalstr. 41.**

Niemand versäume vor Ankauf eines Apparats oder Objektivs sich unsere Listen kommen zu lassen.

**Die „Jugend“ auf der Reise.**

Sommerfrischen etc., immer wieder nachdrücklichst die **Münchner „Jugend“** verlangen, oder event. wohlwollend empfehlen sie wollen. — Für gefällige Nachridt und Angabe von Orten, in welchen die „Jugend“ etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, find wir zu besonderem Dank verpflichtet.

Für die Reisezeit empfehlen wir unsere **Reise-Abonnements** auf die „Jugend“. Wir senden für jede Anzahl von Wochen die betreffende, anfangs der Woche erscheinende Nummer, an die uns aufgegebenen, event. auch wechselnden Adressen.

Zu haben in allen Buchhandlungen, Zeitungskiosken, Eisenbahnbuchhandlungen u. f. w.

München, Färbergraben 24.

Wir richten an unsere Freunde die ergebene Bitte, auf ihren sommerlichen Fahrten in Hotels, Restaurants, Cafes, Pensionen, an Bahnhöfen, auf Dampfern, in Wärdern, Kurorten, oder event. wohlwollend empfehlen sie wollen. — Für gefällige Nachridt und Angabe von Orten, in welchen die „Jugend“ etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, find wir zu besonderem Dank verpflichtet.

Für die Reisezeit empfehlen wir unsere **Reise-Abonnements** auf die „Jugend“. Wir senden für jede Anzahl von Wochen die betreffende, anfangs der Woche erscheinende Nummer, an die uns aufgegebenen, event. auch wechselnden Adressen.

Zu haben in allen Buchhandlungen, Zeitungskiosken, Eisenbahnbuchhandlungen u. f. w.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

**+ Korpulenz +**  
**+ Fettigkeit +**  
 wird beseitigt durch die Tonolla-Zehrkur. Preisgekrönt mit gold. Medaillen u. Ehren-diplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern jugendlich schlankle elegante Figur u. gracieuse Taille. Kein Heilmittel, kein Gehirnmittel, sondern naturgemässe Hilfe. Gerant. unschädlich. f. d. Gestandtheit. Arztl. empf. Keine Diät, keine Aenderung. d. Lebensweise. Vortzigt. Wirkung. Paket 2.50 Mk. f. ggg. Postzusendung od. Nachn.  
**D. Franz Steiner & Co.**  
 Berlin 104, Königgrätzerstrasse 78.

**Ferdinand Simon**  
 BERLIN W. 02, 0 Nettelbeckerstr. 10.  
 Vereidigter Sachverständiger schickt Ihnen Prospekte für Ausbildung zum Oberbuchhalter und Schönschreiber gratis.

Dr. Gräfe's nervenstärkend. den Haarwuchs fördernde  
**EIS-POMADE**  
 verleiht d. Haare eine seidens-artige Weichheit, wirkt stark auf d. Kopfnerven u. verbindet durch Wiederbelebung der kranken Haarwurzeln das Er-graue u. Ausfallen d. Haares.  
 à Glas 1 — Mark.  
 Zu beziehen direkt ab Fabrik  
**F. W. Puttendörfer,**  
 Berlin W. 30, Frobenstr. 21H

**Geheime Krankheiten** (auch Haut-leid., Flechten etc.) heilt n. eig. bestwähr. Methode Spezialarzt Dr. v. Thilo, Post St. Ludwig.

**OSCAR CONSEE**  
 GRAPH-KUNSTSTALT  
 MÜNCHEN V  
 QUERES FÜR SCHNEID- u. HOBBENARBEITEN  
 u. ALLEN REPRODUCTIONSARTEN  
 PHOTOGRAPHIE  
 u. ALLEN REPRODUCTIONSARTEN  
 u. ALLEN REPRODUCTIONSARTEN

Formenschönheit und Grazie des Weibes.  
 Neuest. Orig. Freilicht-d. Alterraufn. v. voll. künstl. Aktstudien. Durch Ge-richtsbrech. inf. glänzt. Sachverst.-Gutachten frei. 1 Cabinetform. 10 St. 10 M. Stereosc. Form 10 St. 12 M. Mantel m. ill. Gafeln. 1 M. (Briefm.) S. Beckenapp. Nachtr., München. T. Aelt. Kunstvert. f. mustergült. Studienaufn. n. d. Lebens!

**Angelgeräte**  
 83 mal preisgekrönt. Netze aller Art. Reich illustrierte Preisliste.  
**H. Stork,** Residenzstrasse 15, München K.  
 Das Buch: „Der Angelsport“ 820 Fol. 1000 Illust. Preis Mk. 6.50. Prosp. gratis.

Regelmässige Schnell- u. Postdampfer-Verbindungen von  
**BREMEN** nach  
**AMERIKA**  
 New-York Southampton Cherbourg LONDON PARIS  
 Baltimore-Galveston-Cuba Süd-Amerika-Brasilien-LaPlata  
 Mittelmeer-Aegypten Ostasien-Australien  
 Specialprospekte werden auch von sämtlichen Agenturen kostenfrei ausgegeben  
**Norddeutscher Lloyd**  
**Bremen**

Altes Römerbad. — Nach modernen Ansprüchen eingerichteter Kurort in den Wäldungen des Taunus. — Heilwirkendes Wasser bei Nervenleiden, Frauenleiden, Stoffwechselkrankheiten.  
**Schlangenbad**  
 Versand von Mineralwasser (seit alterher berühmt zur Teintverbesserung). Prospekte durch die Königl. Badeverwaltung u. durch die Bürgermeisterei.

Weitausstellung Lüttich 1905. Goldene Medaille.  
**Magenkranke** — und an Appetitlosigkeit oder verdorbnem Magen Leidende achten in den Apotheken auf diese Schutzmarke.  
**Berlin SW. ? J. W. Barella**  
 Friedrichstr. 220.  
 Anfragen werden unentgeltlich beantwortet

Aus dem lyrischen Tagebuch des Leutnants v. Verlewig  
**Die Kolonialdebatte**  
 Sturm auf mal wieder auf Militär, Reichsboten sollten sich schämen: fallen da über den Deimling her. Als wenn bezahlte bekämen!

Hat ja ein bißchen — erkennt ich an — im ich jehau n un jehöben. Aber doch nur jenne Pflicht jethan: Majestät's Wunsch entjprechen.

Jrabeu empörend, daß alle Partein Kameraden verdammten! Halten, wenn jilt jegen Unferren, Ehen wie Aleren zufammen!

Haben ja nun, was wollten, erreicht, Teaurigen Vögelbrüder! Neut sie in Zufunft doch vielleicht — Sprechen uns schon noch wieder!

**Humor des Auslandes**  
 „Nun, lieber Freund, schreibe Dein Baby noch immer so viel?“  
 „Nein, nicht ganz jovieil! Die Nächte find im Frühjahr kürzer!“  
 (TH-BIS)

**Ernemann Camera**  
 Heinrich Ernemann AG Dresden 21  
 Verlangen Siesofort unseren neust.  
**Prachtkatalog**  
**Nr. 43**  
 gratis und franko. Hochinteressante Neuheiten. — Kamera's in jeder Preislage.  
**Heinr. Ernemann**  
 Akt.-Ges.  
 Dresden A. 21.

**Abonnements-Erneuerung**  
 Das zweite Quartal der „Jugend“ schliesst mit No. 26. Die erste Nummer des dritten Quartals ersheint am 2. Juli 1906.  
 Damit keine Unterbrechung in der Zusendung der fortjetzung erfolgt, wird um gefällige rechtzeitige Erneuerung des Abonnements höflichst gebeten.  
**Verlag der //Jugend// in München**

**Raucht Manoli Cigaretten**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**Nr. 25 (1906)**

der „Jugend“

wird als

„Julius Diez-Nummer“

erscheinen. Sie enthält ausschliesslich Zeichnungen dieses Künstlers, der hier in reizvollen farbigen Blättern das galante Zeitalter des Rokoko wiederauflieben lässt. Den Text schrieb Fritz von Ostini.

Wir stellen diese erste „Künstler-Spezial-Nummer“ in erhöhter Auflage her, können aber trotzdem nur dann für Lieferung garantieren, wenn Bestellung umgehend erfolgt.

Gegen Einsendung von 45 Pfg. sendet der Unterzeichnete auch direkt.

München, Färbergraben 24/11.

Verlag der „Jugend“.

**Billige Briefmarken.** Preisliste gratis sendet August Marboe, Bremen.

**Detectivbureau „Greif“, Auskunftfei**  
Hamburg, Gänsemarkt 13.  
Auskünfte aller Art. Diskr. Ermittlungen, Beobachtungen, vertrauliche Aufträge.

Wenn Fallsucht, Krämpfen Schlaflosigkeit oder nervösen Zuständen  
**Epilepsie** leidet, verlange Broschüre gratis, franko Privat-Schwann-Appelke Frankfurt a.M.

**Briefmarken** 15 000 verschied. soll., garant. echt, ladellos, auch Ganzsach., versend. a. Wunsch zur Ausw. m. 50-70% unt. all. Catal. Einkauf. A. Weisz, Wien 1, Adlergasse 8. Filiale London.

**Ideale Büste** sicher zu erlangen, durch äreal. planz. begünstigt, unerschäd. Verfahr. Anfrag. m. Retourmarke Baronin W. Dobrzensky, Halensee-Berlin.

**Das erste Moorbad der Welt**  
**FRANZENSBAD**  
besitzt die stärksten Stahlquellen, leichtverdauliche Eisensäuerlinge, alkalische Glaubersalzwässer, Lithionsäuerlinge. 5000 Natürliche kohlensäurereichste Stahl-, Mineral-, Sool- und Strombäder, heilkräftige Moorbäder, Dampf-, Heissluft-, elektrische Wannen- und Lichtbäder, mediko-mechanisches Institut, Inhalatorium.  
— Oesterreichs hervorragendstes Herzheilbad.  
Bewährt bei: Blutarmut, Bleichsucht, Rheumatismus, Gicht, Nervenkrankheiten, Frauenkrankheiten, Herzkrankheiten.  
Saison Mai bis September. Prospekte gratis.

**DÜRKOPP-**  
**Fahrräder.**  


**DÜRKOPP & Co. A. G. BIELEFELD**

**Einbanddecken und Sammelmappen**  
für den Jahrgang 1905

nach Entwurf von Ad. Münzer sind bereits fertiggestellt und zum Preise von 4 Mk. 1.50 in allen Buch- und Kunsthandlungen sowie beim unterzeichneten Verlag erhältlich.

München, Färbergraben 24. Verlag der „Jugend“.

**Nerven-Spannkraft-Er-**  
schöpfung der Männer, deren Verhätung und völlige Heilung von Spezialarzt Dr. Kamler. Preiswerk, eigenes, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, 440 Seiten, viele Abbildungen. Wirklich brauchbarer, äusserst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erkrankungen, örtlicher, auf einzelne Organe konzentrierter Nerven-Zerrüttungen, Folgen nervenrunder Leidenschaft und Exzesse etc. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach fachmännischen Urteilen von geradezu unschätzbarem gesundheitlichen Nutzen! Der Gesunde lernt, sich vor Krankheit und Sichtung zu schützen — der bereits Leidende aber lernt die sichersten Wege zu seiner Heilung kennen. Für Mark 1.60 Briefmarken franko zu beziehen von Dr. Kamler, Genf 2 (Schweiz).

**ZEISS**  
**Feldstecher**  
  
Einziges Prisma-Feldstecher mit erweitertem Objektiv-Abstand (D. R. P.) und dadurch bedingter gesteigerter Plastik (Körperlichkeit) der Bilder.  
Zeiss-Feldstecher 6 fach Mk. 120.—, 8 fach Mk. 130.—  
Ausführlicher Prospekt: T. 10 gratis und franko.  
**CARL ZEISS, JENA**  
Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Wien, St. Petersburg.

**Der schönste Schmuck für Garten u. Park**  
sind Beetbefassungen, Fontänenfiguren, Gnom, Märchengruppen, Statuen, Tierfiguren, Vasen usw.  
Preisliste mit Abbildungen kostenfrei.  
**Etruria, Kunstgewerbliche Anstalt**  
Neuedell N. M. Preussen, Brieffach 3.

**Hospiz St. Bernhards-Hunde**  
  
vornehmste und edelste Rasse, auf Original-Hospiz-Stamm rein durchgezüchtet, offeriert in erstklassigen Exemplaren nach Photographie. Rückporto erbeten.  
**Bernhardiner-Zwinger HOCHDORF,**  
Post Reichenbach, OA. Goppingen (Württemberg).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Gegen Nervenschwäche der Männer**  
sind **Virilum-Tabletten** das Beste und Wirksamste.  
Preis 6 Mark - 7 Kronen. Versand: Regensburg: Löwenapotheke C. IV. Budapest: Marienapotheke Kroneng. 23. Aertzi. Broschüre gratis u. franco.

## Stottern

heilt dauernd durch eigenes Suggestivverfahren, auch in d. schwersten Fällen die Anstalt. Robert Ernst, Berlin SW., Yorkstr. 29. 25 jähr. Praxis. Prosp. gratis. Sprst. 8-5



## Photogr. Apparate

### Binocles, Ferngläser

Nur erstklassige Erzeugnisse zu Original-Fabrikpreisen. Besonders billige Spezial-Modelle. Bequemste Zahlungsbedingungen ohne jede Preisermäßigung. Illustr. Preisliste kostenfrei.

Der neue Prachtkatalog ist soeben erschienen

**G. Rüdberg jun.**  
Hannover - Wien.



nebst  
**Handels-Zeitung** und seinen **6 wertvollen Beiblättern:**  
Zeitgeist (Montag), Technische Rundschau (Mittwoch), Der Weltspiegel (Donnerstag), ULK (Freitag), Haus Hof Garten (Sonntags), Der Weltspiegel (Sonntag), bringt allwohentlich ausser einer sorgfältig redigierten  
**Reise-, Bäder- und Touristen-Zeitung**

Je eine Juristische, Literarische und Frauen-Rundschau sowie ein besonders ansprechendes Sportblatt.  
Im Feuilleton erscheint ausser kleineren Novellen:  
**Das Perlenhälsband** von **Burton E. Stevenson.**  
Stevenson ist mit diesem bis zum letzten Ende fesselnden Detektiv-Roman, der in einer hochdramatischen Weise ausgearbeitet ist, mit einem Schritt in die vordeste Reihe der Verfasser von Detektivgeschichten getreten und ist auf eine Linie mit A. K. Green und Sir Conan Doyle zu stellen.

**109,000 Abonnenten.**  
Bezugspreis: **2 Mark** monatlich.

Die einzige, hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billigste  
**Heizung für das Einfamilienhaus**  
ist die verbesserte Central-Luftheizung.  
In jedes alte Haus leicht einzubauen. - Man verlange Prospekt. E. Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf. G.m.b.H. Frankfurt a. M.

**Duma-Arbeitsprogramm**  
Das Arbeitsprogramm der Duma für die nächste Zeit ist von der russischen Regierung bereits endgültig festgelegt worden; folgende Fragen und Gegenstände sollen ihr zur Beratung und Beschlußfassung vorgelegt werden:  
In welcher Weise könnte der Maisfäferplage wirksam begegnet werden?  
Ist das Säbreheln im Falle des Ausbruchs von Finnenmotten, geeignet, an Stelle des Brotes als Volksnahrungsmittel eingeführt zu werden?  
Empfiehlt es sich, die Dummaitglieder, um sie auch äußerlich kenntlich zu machen, zu lassen, zu uniformieren, und wenn ja, würde sich die Uniform der Kammerdiener des Zaren hierfür eignen?

Mit dem Tagebuche des Reichstagsabgeordneten Dr. Schwänger. Es war mir ja peinlich, aber was sollte ich machen? Man darf ja darauf nicht verzichten und so mußte ich die 2500 Mark für die verloffene Steuerbefreiung des Reichstags annehmen. Aber unangenehm war es mir doch. Indef Geld reicht nicht und wer achtet darauf, daß ich am vorletzten Sitzungstage zum ersten Mal nach Berlin gekommen bin? Aber von jetzt an werde ich zu den Verhandlungen immer in Berlin sein; denn erkennt ist es überhaupt die Pflicht eines Abgeordneten präsent zu sein, zweitens füllte ich mich durch die Annahme der 2500 Mark moralisch zum gleich verpflichtet und drohten Kriege ich fünfzig keine Gelder, wenn ich nicht da bin.

### Gerade so geht es auch Ihnen ohne



### "Omega"-Rechenmaschine

Leistungsvermögen: 1000 Millionen.  
D. R. Pat. ang. Ausl. Pat. ang.  
**Preis 48 Mark**  
Die Omega führt sämtl. Rechenarten mechanisch aus und erspart Zeit, Verdross, Geld. Der geringe Anschaffungspreis von 48 Mark wird durch die Mehrleistung der Maschine gegenüber dem Kopfrechner in jedem Monat wieder einverdielt. Die Maschine hat sich überall glänzend bewährt; Referenzen von kompetenten Fachleuten und Besitzern der Omega beweisen dies. Sollte die Omega nicht auch Ihnen gute Dienste leisten können? Bitte verlangen Sie gel. heute noch gratis und franko illust. Prospekt nebst Anerkennungs-schreiben. Postkarte genügt.

**Justin Wm. Bamberger & Co.,**  
Präcis.-Masch.-Fabrik,  
München S., Neuhauserstrasse 9.



## Adalbert Schmidt's Wetterrad „Handfrei“

mit und ohne Ärmeln, D. R.-G.-M. und österr. Patent,  
hat sich in jeder Weise als die praktischste Pelerine für Herren u. Damen u. für jeden Sport bewährt trotz der grossen Konkurrenz und dem misslungenen Versuch der Nachahmung. Zur Verarbeitung kommen nur prima wasserdichte Loden in allen Qualitäten und Farben. Von M. 16.50 an. Gewicht 900-1500 Gramm. Wetterrad „Handfrei“ ist nur allein durch mich zu beziehen und unterhalte ich keine Verkaufsstellen.

**Adalbert Schmidt,**  
München B.,  
Residenzstrasse 7/1  
gegenüber der k. Hauptpost.

Anfertigung sämtlicher Sportcostime, Havelocks, Jagdmäntel, Joppen etc. Abgabe von Lodenstoffe auch meterweise. Muster und Prospekte franko.

Jetzt Wetterrad „Handfrei“

Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt. Frühere Pelerine

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**Voigtländer  
Kameras**  
≡ und Objektiv. ≡

Präzisionsarbeit in Metall u. Optik.  
Für den ernsthaften Amateur und Fachmann.

Prachtkatalog Nr. 71 umsonst.

**Voigtländer & Sohn, A.-G., Braunschweig.**  
Optische u. Mechan. Werkst.

Fillialen in Berlin, Hamburg, Wien, London, Paris, New-York.

**Deutsche Mittelmeer-Levante-Linie**  
Norddeutscher Lloyd, Bremen - Deutsche Levante-Linie Hamburg.



Regelmässiger  
wöchentlicher Passagierdienst  
zwischen

**MARSEILLE · GENUA ·  
NEAPEL · PIRÄUS ·  
SMYRNA · KONSTANTINOPEL ·  
ODESSA · NICOLAJEFF · BATUM**  
und zurück

In allen Häfen genügend Aufenthalt  
zum Besuch der Sehenswürdigkeiten.  
Unterbrechung der Reise gestattet.  
Wegen Fahrkarten, Auskunft über Reisen u.a. wende  
man sich ausschliesslich an:

**Norddeutscher Lloyd, Bremen**  
oder dessen Agenturen.

**Steckenpferd-  
Lilienmilch-  
Seife**



von **BERGMANN & Co**  
Hoflieferanten  
**RADEBEUL · DRESDEN**

erzeugt ein rosiges, jugendfrisches Aussehen, weisse  
sammelweiche Haut und blendend schönen Teint.  
à 50 Pf. in den Apotheken, Drogerien u. Parfümerien

**Brennabor**

ist das

**beste Fahrrad**

Vorzüge: **Auffallend leichter Lauf,  
Vornehme, gefällige Bauart,  
Unerreichte Dauerhaftigkeit.**

**Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.**  
Über 2000 Arbeiter.

**Lübeck — Kopenhagen — Malmö**  
täglich Nachmittags 6 1/4 Uhr,  
mittelt erstklassiger Postdampfer

**Lübeck — Kalmar — Stockholm**  
mittelt erstklassiger Passagierdampfer,  
jeden Mittwoch und Sonnabend Nachmittags 6 1/4 Uhr.

**Dampfschiff-Rundreisebillets:**  
Lübeck-Kopenhagen-Göthenburg-Stockholm-Lübeck od. umgekehrt, mit  
Passiren des an Naturschönheiten reichen Göta- u. Trollhättä Kanals für  
die Zeit von Mitte Mai bis Ende September. 1. Klasse à 84 Mk. 40 Pf.

**Kombinirbare Rundreisebillets**  
via Lübeck, werden mit Benutzung obiger Linien auf allen am Verkehr  
betheiligten Eisenbahnstationen ausgesetzt.

Fahrkarten-Ausgabe sowie vorherige Schiffsplatzbestellung bei  
**Lübeck & Stange, Lübeck.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## Der neue Blutarth

Schell bereit seihen den Himmelsaal.  
„Wo hat's denn dem n'feit?“ fragte Luther.



„I glaub,“ lächelte Döllinger, „im Rückgrat!“

## Des Heidelberger Schloß

Von eme alde Frankforder

Altheidelbergsch. Du seine,  
Du schidat an Ehre reich,  
Jatt möcht mer drimmer weine,  
Tu machst ja scheune Schdreich!  
Mei Angit war eigischläfert:  
Des Schloß bleibt hitich in sei!  
— Un jeds weod's doch verschäfert,  
Do schlag der Dunner dre!

Der Schornichdei un die Dächer  
Sein schoo ver-renoviert.  
Es wed em schwach und schwächer,  
So schre is ausgehret!  
Die Fenster un die Nische  
Die mer'n jeds frisch vernacht,  
— Jch gud schoo, wie boywilsche  
„Frisch aagestriche“ steht.

Verleo, dhu Dich drehe  
Im Grub (ich drech mich mit)  
Un dhu dann uffschreibe, —  
Denn hör, ich habb e Witt:  
„Dhu mer Dei Fässi schente,  
Verfickt mit burem Selt:  
Jch möcht' im Wei erdränke  
Die Wud, die in mer schdreit!“

## Steischbesluit

Der Uebermuth der Nordamerikanischen Militäräre steigt ins Ungemessene. Man weiß, welch mahnwüniger Luxus bei ihren Dinern entfaltet wird; aber alles was auf diesem Gebiete bisher gefeiert wurde, ist neulich auf einem Diner des Präsidenten des Chicagoer Fleischrents überboten worden. Nach dem fünften Gange begaben sich gesellige Gäste in den Keller, wo der Gastgeber eigenhändig das Geheimfach seiner Stahlkammer öffnete und ihm eine veriegelte Schüssel entnahm. Diese enthielt 1000 Gramm Cervelatwurst, die aus ganz frischem Fleisch ganz gesunde Schweine zubereitet war! Jeder von den hundert Gästen erhielt 100 Gramm dieses luxuriösen, in Nordamerika wohl noch nie dagewesenen Gerichts. Der Gastgeber erwähnte in seiner kleinen Ansprache, daß das Gramm dieser Wurst auf 25 Dollars 37 Cents zu stehen komme; er garantierte aber auch für die Frische und die Gesundheit des Fleisches. (Danach kostete die 20 Pfund Wurst über 1 Million Mark!) Als ein Gast meinte, trotz der Seltenheit dieser unerhörten Delikatessen scheine ihm der Preis doch sehr hoch, lahr ihn der Gastgeber mit den Worten an: „Aber, was glauben Sie denn? Jch habe allein dem Fleischbeschauser 18 000 Dollars zahlen müssen, damit er in dem Ueßte nichts von dem Rothlauf der Schweine erwähnt!“

## Eine Uotiotafel

O Wandrer, stehe still an diesem Strohwisch  
Und bet' ein lilles Vaterunser für Maschin  
und Popowisch.  
Sie waren Verschwörer beim selbischen Thror  
Und mühten deswegen frühzeitig gehen  
in Pension.  
Sie haben erlöseth ihren König ganz und gar,  
Was nicht nur ihm, sondern auch den  
Engländern sehr unangenehm war.  
Zur Strafe für ihr unchristliches Morden  
Bekamen sie lothane Pension und  
verschiedene Orden,

Wohingegen der andre Mörder Hennig  
Als königliche Pension bekommt seinen Piennig,  
Woraus der gläubige Christ hinwiederum sieht,  
Ob's ein König ist oder ein gewöhnlicher  
Mensch, solches ist ein großer Unterschied.

## Vestigia terrent!



Gautsch

Es ist aufgefallen, daß der frühere österreichische Ministerpräsident v. Gautsch mit einem verbundenen Auge dargehelt wird.



Thun



Badeni



Körber



Hörsing

Da auch alle seine Vorgänger und Nachfolger ein ähnliches „bemerkenswerthes Kennzeichen“ tragen, beginnt man allmählich in gewissen Kreisen der Anbetung obengenannten Postens mit einigen Nistrouen zu begreifen.

## Erlauschtes

Zwei Garde-Offiziere unterhalten sich über die Verlobung von Jrl. Vertha Krupp:  
„Ach, Ach, da wird er wohl die Klempnerei mit übernehmen müssen!“

## Das Resultat

Graf Nidch ist von seiner Expedition zur Auffindung der Armagarenen zurückgekehrt. Er hat sie in Palästina gefunden!

## Der neue Blutarth

„Wie es Lumpen nur der sua fema,“ sagte ein bayerischer Centrumsmann zu einem andern, „solchene Urtentat“, wie des in Spanien, ausz'üben.“



„D's san halt in a — Simultansful gagen!“

## Der neue Blutarth

„Zu was tragen S' denn die Maulkerb alle in Landtag ein?“ wurde in München ein Ausgeber gefragt.



„Der Daller hat's b'stelt — für die Liberalen!“

## Das Pfingstministerium

Wir haben von Ministern schon  
Eine unübersehbare Meie,  
Doch ebenis unübersehbar in  
In Versteck das alle Gefreite.

Heut tritt ein Ministerium  
In's Leben frisch und münter —  
Und übermorgen rumpelt's bereit  
In den süntern Ortus hinunter!

Vor Krisen und Parteienzwit  
Sind wir schon Alle halb narrisch,  
Nun ward zu Pfingsten ein Kabinett  
Geboren parlamentarisch.

In Pfingsten, wo der heilige Geist  
Uebernimmt der Menschheit Führung —  
Vielleicht daß er Erbarmen fühlt  
Auch endlich mit unsrer Regierung!

Vielleicht daß er die Wahlreform  
Und den Ausgleich belohnt gebührend;  
Denn würden diese Amandel gekost,  
So wärd's ein göttliches Wunder!

Doch ist zu fürchten, daß neuerdings  
Die Erzelgenen fützen  
Und schließlich als spiritus rector

entpuppt  
Sich wieder der Paragraff Biersehn!  
Krokodil

## Plagangst

Nachdem für das deutsche Heine-Denkmal 30 000 Mark gesammelt sind, ist seine Errichtung gesichert, es handelt sich jetzt nur noch um einen geeigneten Platz für das Denkmal. Man hat sich deshalb an den Minister des preussischen Heines Stuhl gewandt, der sich sofort mit den betreffenden Reichs- und Staatsbehörden ins Einvernehmen setzte und auf Grund dieser Verhandlungen dem Comité folgende Plätze zur Auswahl anbot:

1. Das Dritte Gleis in der Halle des nicht mehr benutzten Ostbahnhofes zu Berlin.
2. Einen zu der früheren Kaserne des Alexander-Regiments in der Alexanderstraße zu Berlin gehörigen Schuppen. (Dieser ist jetzt als Lagerraum an die Engros-Käferfirma Dufmann & Söhne für 240 Mk. jährlich vermietet; diese Miete müßte im fiskalischen Interesse von dem Comité ebenfalls bezahlt werden.)
3. Denjenigen Punkt der Chaussee von Stouischken nach Samaitzheimen im Kreise Elstir der Provinz Ostpreußen, der der Bahnhofsstraße 67 der Bahn Insterburg—Elstir—Miemel gegenüberliegt.
4. Denjenigen Punkt zwischen Keetmanshoop und Warmbad in Deutsch-Südwest-Afrika, wo sich der 28. Grad südlicher Breite mit dem 17. Grad östlicher Länge von Greenwich schneiden.

## Hamburger Großkaufleute

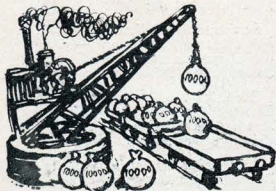
„Entfänglich, wie thener diese amerikanischen Wurstwaren werden!“  
„Ja wissen Sie, die kosten jetzt außer dem Zoll auch noch Hundesteuer!“

## Die Hochzeit im Hause Krupp

Kolossale Feiertlichkeiten werden für die Vermählung der Kanonen-Prinzessin Bertha mit dem Legationsrath von Vohlen geplant. Wir verrathen bereits heute einiges davon:



Der „Polter-Abend“ wird in einem absolut bombensicheren Geschloßhause abgehalten, gegen den Misanthropie der schwersten Misanthropie feuern werden. Scherzhafte Vorträge im Panzerplattdeutsch werden das Mahl würzen.



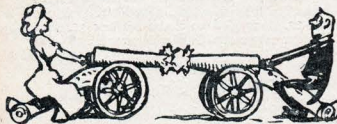
Die Mitgift frl. Krupp's wird vor der Trauung durch den Riesendampftrahn in einen Sonderzug der Kgl. Preuß. Staatsbahn geladen.



Herr v. Vohlen erfreut andererseits die Braut durch einen wundervollen Granat-Schmuck.



Dann wird das junge Paar vermittelt der hydraulischen Presse für alle Seiten „zusammengedrückt“.



Beim Dessert des Hochzeitsmahles erregen die fahrbaren Niesen-Knallbonbons mit Rücklauf-Kassette große Heiterkeit.



Jeder Festtheilnehmer wird verpflichtet, so lange zu trinken, bis er in den Normalzustand einer „Schweren Haubitz“ verfest ist.



Dann tritt das junge-Paar die Hochzeitsreise an. Die Chaire im ersten Hotel wird durch einen 500 Zentner schweren Gußstahlblock (Stiftung eines scherzhafte Onkels der Familie) „gesichert“.

(Zeichnungen von A. Schmidhammer)

## Kaiserliche Schulvakanz

Ave Caesar, Mar! Bierjung te salutat!  
Aber nicht, weil ich ein Moriturus bin,  
Sondern nur bloß daß von Deiner kaiserlichen  
Gutthat,  
Die wo Du erwiesen den Studenten in Steffin!

Nämlich weil Du wieder einmal riesig stramm warst  
Und den Gymnasialen, die den freien Tag erleben,  
Sofort gnädig, selbst durch eigenhändig's

Telegramm, warst  
Als die sozusagen Allerhöchste Schul-Autorität!

Und indem Du nämlich wieder einmal  
Flässhich diesen  
Gymnasialrektoren es hineingeriebert haß,  
Daß sie einfach kein Verhältniß nicht beweisen  
Für die hohen Ziele, wonach strebt ein Gymnasialist.

Nichts ist so gemüthsberhebend und belebend  
Als ein Stapellauf von einem Kreuzer Esfer Klaff,  
Man geht hin und schreit hurrah und während  
Dessen hat man auch noch manchen andern Spaß.

Sollte deshalb hier 'mal etwas Aehnliches passieren,  
(Wie z. B. beim Oktoberfest die Ochsenbraterei) —  
So erlaub' ich mir, Dir, Caesar, auch  
zu depeßchieren  
Und ich hoffe, dann gibst Du uns gleichfalls  
drähhlich frei.

Mar! Bierjung,  
Gymnasist (München)

## Serenissimus und Der Fleischtrutz

Kindermann (liest vor): „Es soll sogar vorgekommen sein, daß zwei verunglückte Arbeiter ohne weiteres in die Wurst gehakt worden sind.“  
Serenissimus (lacht): „Hä, hä, Kindermann, Sie scherzen.“  
Kindermann: „Doch, Durchlaucht, zwei Mann in die Wurst.“  
Serenissimus: „Ach, Kindermann, so große Würste, äh, gibts ja gar nicht!“

## Völker-Gruss

Der Deutsche Kaiser kam nach Wien,  
Das sehen mit Unbehagen,  
Die Segner, die im Herzen den Haß  
Für alles Deutsche tragen.

Die Hintertreppeneinläß,  
Sie züchtel und schürt auf's Neue  
Und möchte verulanden den schlichten Aft  
Der deutschen Biederträu!

Wie aber wollen, den Herrschern gleich,  
Die Hand uns entgegenstrecken  
Von der Dürnkart in das Deutsche Reich,  
Den Feinden zum warrenden Schrecken!

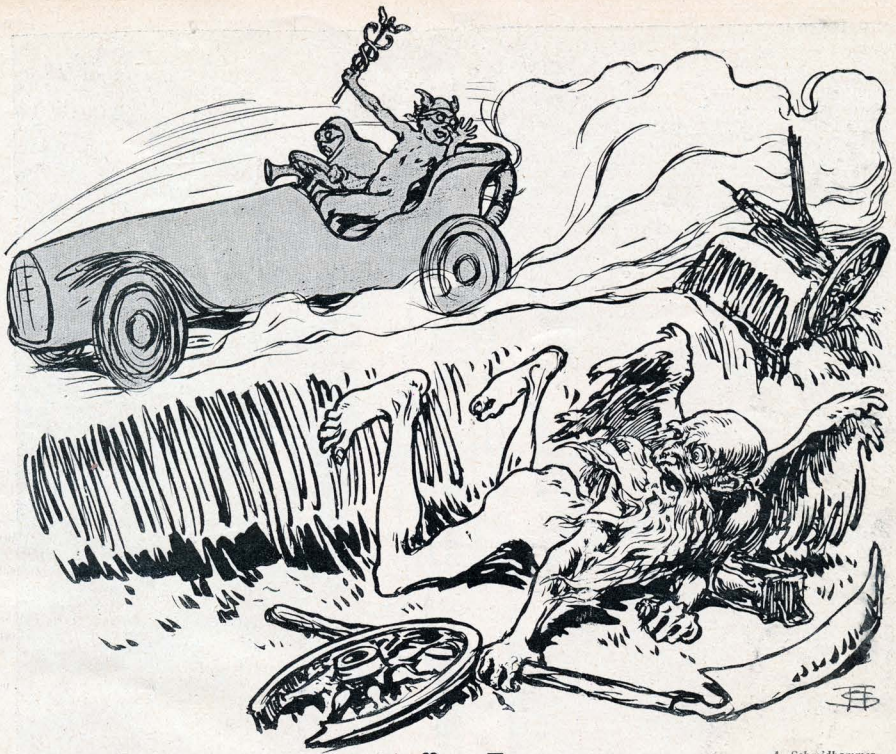
Der Welt zu einer süßen Gewähr,  
Daß kräftig des Friedens Saaten  
Gedeihen in unseres Bundes Schutz  
Zum Heil der Völker und Staaten!

Rudolf Greinz

Arendt, ein Feind der Doppelwährung.  
Wenn es sich um Rinde-Rinde handelt, dann ist er freilich für die Doppelwährung, aber wenn es die Volkstredte gilt, dann ist er gegen die Doppelwährung des Reichs und der Einzelstaaten. Darum hat er den Antrag eingebracht, der Bundesrath möge reichsgesetzliche Eingriffe in die Verfassung Preußens vermeiden. Die Veranlassung zu diesem Antrag war die Bestimmung des Reichsdiäten-gesetzes, daß die Abgeordneten der Einzelstaaten für die Tage, an denen sie als Reichstagsabgeordnete Anwesenheitsgelder beziehen, keine Diäten von ihrem Staate erhalten dürfen. Einige vaterlandlose Zeitungsschreiber wollen einen Widerspruch zwischen Herrn Arendt und Herrn Oberburg über den Januschaus entbenden, der es neulich den süddeutschen Staaten übel nahm, daß sie ihre Verfassung geändert haben. Von einem solchen Widerspruch ist natürlich keine Rede. Der Oberburg ist die Falschheit ein ganz anderer als der Arendt ist. In dem ersten handelte es sich um eine Bagatelle, nämlich um Bayern, in dem letzteren um das wichtige ehrentwürdige Preußen; in dem letzteren Falle handelte es sich auch lediglich nur um eine Kleinigkeit, nämlich um die Verfassung, in dem letzteren aber um die heiligsten Güter der Nation, nämlich um 20 Mart täglicher Diäten!

Von Posen nach Swakopmund. Trost aller Abwegungen ist es wahr, daß Abraham Morris, der Häuptling der Rotentotten, der Sohn eines Rabbinen in Posen ist; die Verheirathung zu dem Abkömmling eines Holländers zu stemmeln, sind vorgefallen. Wir haben zu dem interessanten Manne sofort einen Intermediär geschickt. Herr Abraham Morris hat ein Interview mit den Worten abgeholt: „Trüder! Ich heiße und Schweinefleisch soll ich essen hundert Jahr lang, wenn ich Sie empfangen. Heißt ein Geschäft!“ Allein unser fündiger Vertreter hat trotzdem Folgendes feigegeflott.

1. Der Morris beugt mit Vorliebe die Arme im Ellenbogengelenk nach der Brust zu, streckt die Hände mit ausgepreizten Fingern nach vorn aus und führt die beiden Daumen an diejenigen Stellen, an denen zivilisierte Europäer die Kermelblöcher der Weste tragen.
2. Den gefallenen Kapitän Henrich Witbooi nannte er immer Witboiben.
3. An jedem Abend liest er den Kurszettel.
4. Sein tägliches Morgengebet lautet:  
Verleihe mir den Sieg an den Hufen des Swakops,  
Gerechter Gott Abrahams, Jfacs und  
Jakobs!



### Die Motor-Hera

A. Schmidhammer

Verkehrsminister Baron Merkur,  
Der ist ohne Zweifel jetzt an der Tour!  
Das merkt ohne Mühe bald Jeder!

Die Droschkengaulgemäßlichkeit,  
Der alte Chronos, die alte Zeit,  
Sie kommen nun unter die Räder!

### Epilog zum Lehrertag

Das waren Tage voll ehlicher Kraft;  
Viel starke Gedanken, viel löstliche Sätze,  
Gereifter Klugheit goldene Schätze  
Erwachsen zum Licht. So schlichtet und schafft  
Still emsig, wie unten die klugen Zwerge  
Schätze schlichtet im Schooß der Berge,  
Im Schooße des Volkes immerfort  
An edler Bildung goldenen Hort  
Die treue deutsche Lehrerschaft.  
Und kommt der Reichthum einmal zu Tag,  
Wir stauern, woher er stammen mag,  
Und wissens kaum, wer still und feier  
Die Andern gefügt in das harte Gestein.  
Doch wo es weiß, der vergißt es nicht!  
Und ob er den Purpurmantel trägt  
Ob rauh den Kittel — Ihr habt ihn gelegt  
In die junge Seele das erste Korn  
Der Menschenwürde, an Curer Hand  
Jog jeder zueif in das Wunderland  
Der Welt und schöpft' aus dem Märchenborn  
Und dringt in des Wissens verschlossenen Saal  
Und danken noch wird er in alten Tagen  
Dem Manne, der einst ihn zum erstenmal

Das Buch des Lebens aufgeschlagen.  
So seid Ihr! — Aber vergeßt dabei  
Nicht, das Ihr noch Eines sein müßt: frei!  
Nach oben frei und frei in die Tiefen,  
Von Hirten lind und von Dürtenbriesen,  
Im Glauben frei und frei im Gewissen,  
Im Lehren frei wie im Lernen und Wissen,  
Nach außen und in Euch selber frei!  
Doch ach, hier fehlt Euch noch allerlei:  
Seid Ihr den Frauen und Mädchen gerecht  
In euren Reihen, dem schwachen Geschlecht,  
Das doch so stark und tapfer dabei  
Mitwirkt im Guten — seid ihr da frei?  
Seid Ihr da frei, wo es mutig gilt,  
Die Kästfel, die nur im Dunkel vergisten,  
Der Jugend zu lösen? Den Schleier zu lüften,  
Mit dem das Gottes-Ebenbild  
Nur Thorheit umhüllen und Heuchelei?  
Seid Ihr da frei?  
Doch seid Ihr's, dann geeignet das Land,  
Das Euch sein Liebtes legt in die Hand!  
Das Volk, dem Ihr die Seele geweiht,  
Kann nicht verderben in Ewigkeit!

A. D. N.

### Dreibund

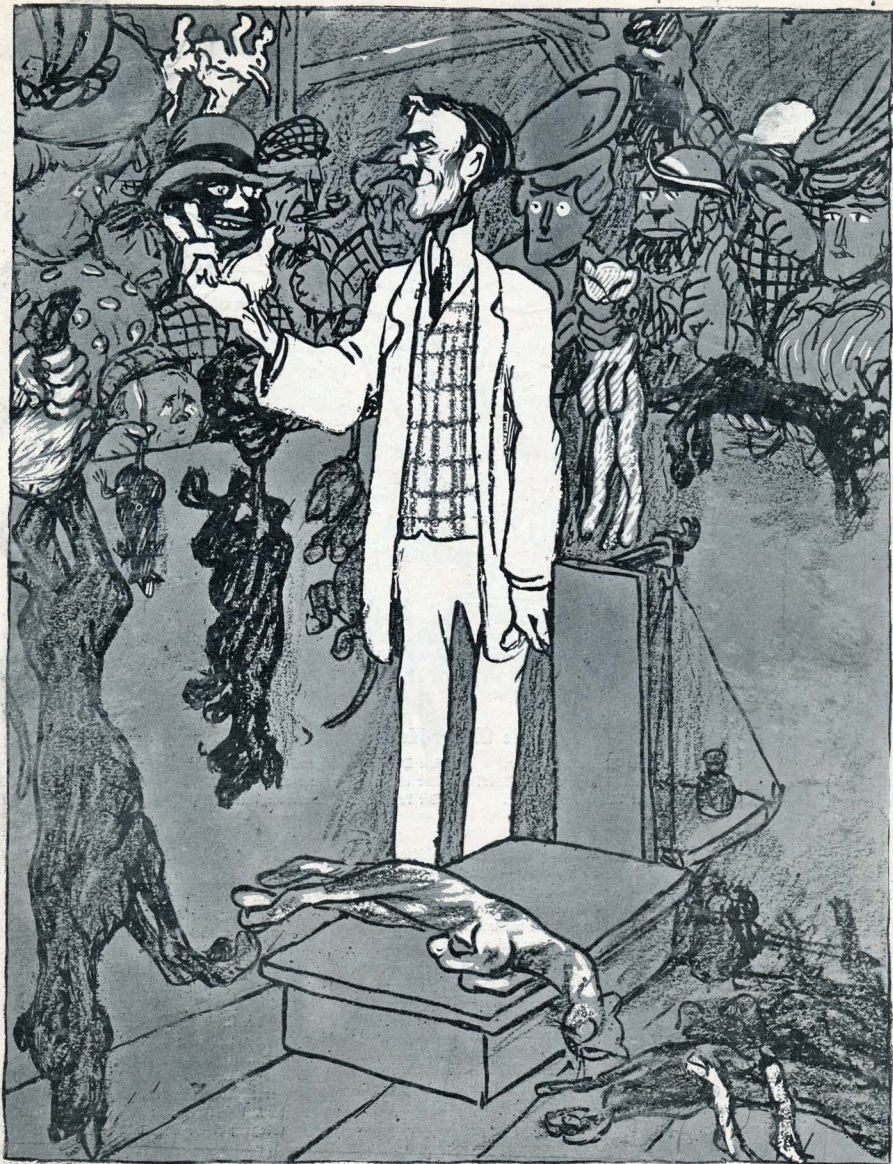
Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph  
haben von Wien aus an den König von Italien  
ein in französischer Sprache abgefaßtes Telegramm  
gerichtet, welches in deutscher Uebersetzung lautet:  
„Zu Zweien vereinigt, senden wir unserer  
dritten treuen Verbündeten den Ausdruck  
unveränderter Freundschaft. Wilhelm. Franz  
Joseph.“

Der König von Italien sah aus diesem Tele-  
gramm, was er verschiedentlich in der letzten Zeit  
vergessen hatte: Daß er doch noch mit Deutschland  
und Oesterreich verbündet ist, und sandte ein  
herzliches Antworttelegramm. — Gottsei-  
dank, daß Italien in Algeciras wenigstens die  
telegraphische Treue nicht verlernt hat!

### Aus dem Examen

„Nennen Sie mir eines der vornehmsten  
Reservatrechte!“ fragte an einer süddeutschen  
Universitäts ein Professor.

„Kleptomanie!“



### Im Einkaufsmagazin des amerikanischen Fleischtruffs

Erich Wilke

„Thut mir leid, liebe Frau, mehr wie einen Dollar kann ich für die Käse nicht geben. Sie hat noch nicht den richtigen haut goût, der die Wurst so deliziat macht!“